NACHRICHTEN

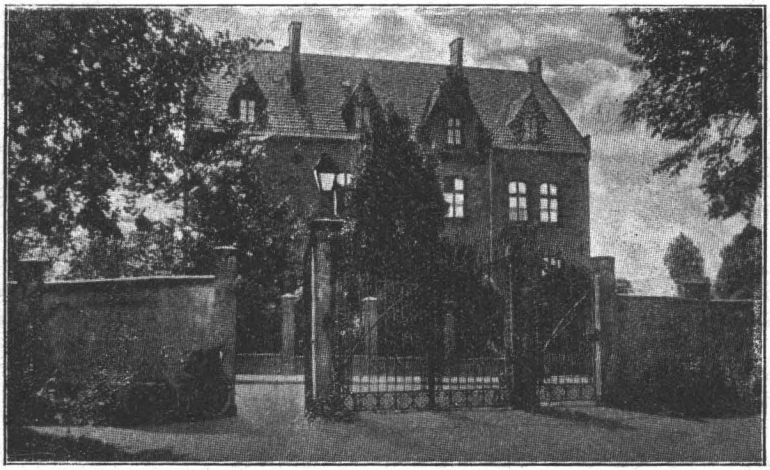
WESTFÄLISCHER BLINDENVEREIN E. V.

SITZ DORTMUND + ZENTRAL-ORGANISATION ALLER WESTFÄLISCHEN BLINDEN

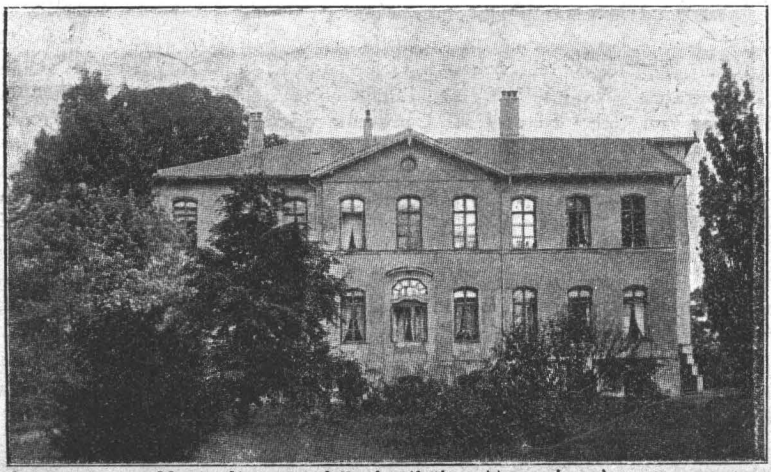
Nummer 83 | Schriftleitung: P. Th. Meurer, Dortmund | **Jan./März 1934**

Geschäfts- und Auskunftsstelle für das Blindenwesen: **Dortmund, Kreuzstr. 4 · Ruf 21478 Postscheckkonto Dortmund 11694 · Landesbank Münster i. W. Konto 14093, Deutsche Bank Filiale Dortmund** + Der Vorstand: **Meurer,** Dortmund · **Kuhweide,** Bochum · **Gerling,** Soest · **Lühmann,** Dortmund · **Seydel,** Bielefeld · Landesverwaltungsrat **Dr. Pork,** Münster · Landesfürsorgeverband · **Schwester Eugenie,** Paderborn, Oberin der Provinzial-Blindenanstalt · **Grasemann,** Soest, Direktor der Provinzial-Blindenanstalt

Übergangsheim Petershagen Kr. Minden



Werkstattgebäude (früher Schulhaus)



Verwaltungsgebäude (früher Herrenhaus)

Übergangsheim Petershagen.

Die Instandsetzungs- und Einrichtungsarbeiten in dem Werkstättengebäude — s. Seite 1 — in unserm Uebergangsheim Petershagen sind soweit fortgeschritten, daß bestimmt Mitte April die Inbetriebnahme erfolgen kann. Zuerst werden für den Betrieb 15—20 Personen infrage kommen, um nach und nach die volle Belegschaftszahl von 50—60 Personen zu erreichen. Wie schon früher mitgeteilt, werden die verschiedensten Arbeiten dort ausgeführt, und neben Blinden werden auch sehende Schwerbeschädigte beschäftigt. Am Montag, den 19. März, fand in Petershagen im Gemeindehaus eine Versammlung statt, wozu die Behörden, die Geistlichkeit, Schulen und dergl. eingeladen waren. Auch die Pflegeeltern, welche für die Aufnahme unserer Mitglieder infrage kommen, waren erschienen. Direktor Grasemann, Soest, hielt einen einleitenden Vortrag über das Blindenwesen im allgemeinen und insbesondere über die Berufsfürsorge und über das, was mit dem Uebergangsheim Petershagen bezweckt wird. Einleitend ging er auf die Frage ein, ob es ein schlimmeres Los sei, taubstumm oder blind zu sein. ‚Der Standpunkt der Betroffenen ist so, daß der Taubstumme nicht blind und der Blinde nicht taubstumm sein möchte. Dann ging er auf die Erziehung und Beschulung ein und erläuterte die Blindenpunktschrift und Hilfsmittel an Hand von Modellen.

Zum Schluß wies er auf die zahlreichen Berufsmöglichkeiten für Blinde hin.

Herr Landesverwaltungsrat Dr. Pork übermittelte Grüße des Herrn Landeshauptmanns und dankte allen, insbesondere den Pflegeeltern, für die warmherzige Betreuung, die sie bisher den taubstummen Kindern erwiesen hatten, und verlieh der Hoffnung Ausdruck, daß sie auch den Blinden, die in Petershagen einziehen, die Betreuung zuteil werden lassen. Hierauf lief der Film des Westfälischen Blindenvereins „Sehende Hände, Blinde am Werk".

Das Gelände der ehemaligen Provinzial-Taubstummenanstalt Petershagen wird durch die Provinzialstraße Minden-Bremen geteilt. Auf der einen Seite der Straße liegt das frühere Schulhaus, das jetzige Werkstättengebäude und die Wohnung des Schulwärters, die zu einem Fertigwarenlager und Versandbüro eingerichtet wird. Auf der anderen Seite der Straße, welche der Weser zu liegt, befindet sich das Hauptverwaltungsgebäude, ehemaliges Herrenhaus „Griesebach'scher Hof". Hierin erhalten 3 verheiratete Angestellte eine Dienstwohnung. 1. der Aufseher, der Schreiner von Beruf ist und alle vorkommenden Reparaturen und Instandsetzungsarbeiten zu machen hat, 2. der Werkmeister, der für den Betrieb zuständig ist, und 3. eine Bürokraft, die alle schriftlichen und Kassenarbeiten zu erledigen hat. Des weiteren befinden sich in diesem Hause ein Büro-, ein kleinerer und ein großer Aufenthaltsraum, die für die verschiedenen Zusammenkünfte und Versammlungen bestimmt sind. Des weiteren liegt auf dieser Straßenseite der Turnsaal mit einer Werkstatt (Schreinerei) und eine Autogarage. Das ehemalige Direktorhaus, welches sich ebenfalls auf diesem Grundstück befindet, ist nicht vom Westfälischen Blindenverein gepachtet worden. Einen ausführlichen Bericht über die Stadt Petershagen nebst Umgebung werden wir in der nächsten Nummer der „Nachrichten" veröffentlichen.

OTTO KUHWEIDE

50 Jahre

1884

50 Jahre

1934

Der Mitbegründer des Reichsdeutschen Blindenverbandes und Begründer des Westf. Blindenvereins, Herr Otto Kuhweide, Bochum Oskar Hoffmannstr. 121, feierte am 24. Februar seinen 50. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. In Anerkennung seiner großen Verdienste um das gesamte deutsche Blindenwesen, insbesondere das westfälische, hat der Führerrat des Westf. Blindenvereins Herrn Kuhweide für seine langjährige uneigennützige Tätigkeit mit nachstehendem Schreiben gedankt:

„Die Vollendung des 50. Geburtstages ist ein so wichtiger Tag, daß der Führerrat des Westf. Blindenvereins ihn zum Anlaß nimmt, Ihnen den herzlichsten Dank für all' das auszusprechen, was Sie dem Westf. Blindenverein in den langen Jahren Ihrer Führertätigkeit geleistet haben. Seit 1921 haben Sie dem Verein in selbstloser Weise Ihre Kraft gewidmet und ihn mit starker Hand durch alle Fährnisse hindurchgesteuert. Hitler sagt zwar in seinem Buch „Mein Kampf": „Ich glaube heute fest daran, daß im allgemeinen sämtliche schöpferischen Gedanken schon in der Jugend grundsätzlich erscheinen, sofern solche überhaupt vorhanden sind." Es gehört doch aber ohne Frage eine gewisse Reife des Alters dazu, um das, was man für recht hält, in die Tat umzusetzen. Wenn dem so ist, so können wir wohl annehmen, daß Sie, der Sie als Führer an der Spitze eines so großen Vereines stehen, nunmehr mit 50 Jahren auf der Höhe Ihres Schaffens dem Ihnen anvertrauten Verein den Stempel Ihres Wesens aufzudrücken vermögen. Und da will es ein besonders glücklicher Zufall, daß Sie mit Ihrer Gedankenwelt schon lange mitten im neuen aufsteigenden Deutschland standen. So sind Sie gerade jetzt der berufene Mann, den Verein in die neue Zeit einzugliedern und die großen Aufgaben zu lösen, die ihm jetzt gestellt sind. Darum hoffen wir, daß Sie noch lange Jahre in ungeminderter Kraft den Führerposten innehaben werden, und geloben Ihnen bei diesem Werke treue Gefolgschaft."

Blindenerholung

Die Erholungsfürsorge für die deutschen Blinden.

Der Reichsdeutsche Blindenverband gibt eine kleine Schrift, 24 Seiten stark, heraus, worin er in treffenden Worten und Artikeln darauf hinweist, daß die Erholungsfürsorge für Blinde eine besondere Notwendigkeit ist. Außer mehreren Abbildungen sind Abhandlungen aus einem Preisausschreiben

„Warum brauchen wir deutschen Blinden besondere Erholungs- und Kurheime?"

veröffentlicht. Nachstehend bringen wir den Bericht von Fräulein Margarete Kowarsch, Lauban/Schl.:

„Gleich und Gleich gesellt sich gern!" Wer hätte nicht schon an sich selbst erfahren, wie zutreffend dies allgemein bekannte, viel gebrauchte Sprichwort ist? Es findet Anwendung bei jung und alt, bei Arbeit und Erholung. Ist ein Kind nicht am glücklichsten unter gleichaltrigen Spielgefährten, die sich doch am besten untereinander verstehen? Ebenso der gereifte Mensch, der mitten im Berufsleben steht, sucht immer wieder Anschluß bei solchen, die ein Gleiches schaffen wie er, deren Interessen also auch die seinen sind, sei es auf geistigem oder materiellem Gebiet. Man versteht und billigt es sehr wohl, daß die einzelnen Berufsklassen sich Heime oder Kurhäuser bauen, um dort gemeinsam eine Zeit der Erholung zu genießen. Nur um einige zu erwähnen, nenne ich die Handwerker-, Lehrer-, Künstler- und auch die Veteranenheime. Ist das Verlangen der Blinden nach „besonderen" Heimen daher nicht auch gerechtfertigt? Warum sollte das, was bei allen anderen für zweckmäßig oder notwendig angesehen wird, nicht auch für uns Geltung haben und seitens der Behörden gefördert werden? Wir Blinden sind uns in nichts so gleich, als eben in der Blindheit; dieses gemeinsame Schicksal bildet hier die Zusammengehörigkeit, nicht so sehr der Beruf, dem der einzelne angehören mag. Wer je Umgang mit Blinden hatte, wird zugeben müssen, daß sie sich untereinander am wohlsten fühlen, und daß also eine wirkliche Erholung für sie nur in eigenen Heimen gedacht werden kann, wo sie sich frei und zwanglos bewegen können, ohne fürchten zu müssen, andern lästig und unangenehm zu werden. Man will uns in allgemeinen Krankenkassenheimen und Pensionshäusern unterbringen und denkt nicht an die vielen Schwierigkeiten und Hindernisse, die für einen Nichtsehenden dort täglich zu überwinden sind, und daß diese eine geistige Entspannung völlig unmöglich machen. Schon der Eintritt in ein fremdes Haus, das Sichzurechtfinden in demselben auf ungewohnten Treppen und Gängen ist mühevoll und, für die erste Zeit wenigstens, ohne fremde Hilfe nicht gut denkbar. Hat man sich dann glücklich an Räume und Umgebung gewöhnt, ist die kurze Zeit der Erholung meist schon vorüber. Dies alles kommt in unseren eigenen Heimen gar nicht, oder doch viel weniger in Frage, weil ja Helferinnen da sind, zu deren Obliegenheiten es gehört, zunächst die Neuankommenden in Empfang zu nehmen, sie mit ihren Zimmern und allen übrigen Räumlichkeiten des Hauses bekannt zu machen. Wo immer es nottut, übernehmen sie die Führung während der ganzen Zeit unseres Aufenthaltes im Heim, die Begleitung auf weiteren Spaziergängen, tägliches Vorlesen, was mir stets besondere Freude machte. Kurz, es wird alles getan, die leiblichen und geistigen Kräfte aufzufrischen, einen jeden zufrieden und froh zu stimmen. Deshalb fühlt man sich auch wohl und zu Hause, weil eben jeder hat, was er braucht. Will man Gesellschaft, so findet man Anschluß bei seinesgleichen, braucht man Ruhe, so gibt es viele stille Eckchen und Plätzchen, wohin man sich mit einem Buch zurückziehen kann, denn auch für Blindenschriften ist gesorgt.

Es liegt in der Natur der Sache, daß in den allgemeinen Heimen oder Pensionshäusern solche Rücksichten auf den einzelnen Blinden nicht ge-

nommen werden, zum Teil auch nicht genommen werden können; deshalb gehört er eben auch nicht hinein. Im besten Falle ist man in solchen Häusern doch nur geduldet, in den meisten Fällen aber würde man ganz übersehen, oder mit einem gewissen Unbehagen beiseite geschoben werden. Die Menschen, die einen hier umgeben, sind ja selbst erholungsbedürftig, und wollen oder können daher besondere Hilfeleistungen oder Rücksichten gegen andere nicht übernehmen. Dies sei zur Entschuldigung gesagt für so manche Zurücksetzung, die Blinde in allgemeinen Heimen erfahren mußten. — Es gibt Ausnahmen, sie bestätigen, hier wie überall, die Regel. — Ich denke zuletzt noch an die Stunden der Mahlzeiten. Wie äußerst peinlich und bedrückend sind sie doch für den Blinden hier, weil er sich von allen Seiten beobachtet weiß, und es doch den Sehenden nicht gleich tun kann, an freien, geschickten Bewegungen. Was unter Leidensgenossen fröhliches Genießen ist, wird ihm hier zur Qual.

Alles in allem: Der Aufenthalt in solchen allgemeinen Heimen bringt uns keine Erleichterung, nur härter und fühlbarer ist unser Schicksal geworden! Wie ganz, ganz anders ist es da in unseren eigenen Heimen! Aus meiner Erfahrung heraus darf ich's bezeugen: Geistig und körperlich gekräftigt, mit frischem Mut und erhöhtem Lebenswillen geht es von dort wieder zurück, in den, ach oft so grauen Alltag! Darum:

„Weil nun einmal in der Welt
Gleich und Gleich sich gern gesellt,
Habt ein liebevoll Verstehen
Für die Armen, die nicht sehen,
Laßt sie sich zusammenfinden,
Helft, ‚besondre' Heime gründen!"

Die deutschen Erholungsheime für Blinde.

Reichsdeutscher Blindenverband e. V., Berlin:

1. Blindenerholungsheim Wernigerode a. H., Amelungsweg 6,
2. Blindenkurheim Bad Oppelsdorf bei Zittau i. Sa.,
3. Blindenerholungsheim auf dem Kniebis bei Freudenstadt im Schwarzwald,
4. Blindenerholungsheim Ostseebad Timmendorferstrand (Lübecker Bucht),
5. Blindenerholungsheim Wertheim a. Main,

Bund erblindeter Krieger e. V., Berlin:

6. Erholungsheim in Braunlage-Oberharz,
7. Erholungsheim in Bad Salzhausen in Hessen,
8. Erholungsheim in Swinemünde-Ostsee,
9. Erholungsheim in Söcking oberhalb des Starnberger Sees,

Verein zur Beschaffung von Hochdruckschriften und Arbeitsgelegenheit für Blinde in Leipzig:

10. Isabella Keilberg-Heim, Grimma i. Sa.,

Württembergischer Blindenverein, Stuttgart:

11. Erholungsheim in Rohr bei Stuttgart,

Bayrischer Blindenbund, Nürnberg:

12. Erholungsheim in Marqartstein/Oberbayern,

Blindenstudienanstalt Marburg/Lahn:

13. Schüler- und Studentenheim, (Nur in den Ferien), Marburg, am Schlag,

Westfälischer Blindenverein e. V., Dortmund:

14. Blinden-, Alters- und Erholungsheim, Meschede/Sauerland.

Erholungsbetrieb 1934 im Blindenheim Meschede.

Die Pensionspreise sind die gleichen geblieben. Für blinde Mitglieder des Westfälischen Blindenvereins RM. 2,— pro Tag, für Sehende RM. 2,50, für Blinde und Sehende außerhalb Westfalens RM. 2,50, für Kinder bis zum 6. Jahre RM. 1,—, bis 14 Jahre RM. 1,50, für Führhunde RM. 0,30.

Wie in den Vorjahren, so sind auch in diesem Jahr wieder bestimmte Reisetage festgelegt worden, und zwar:

1. Kur, Beginn Dienstag, den 10. April
2. Kur, Beginn Dienstag, den 1. Mai
3. Kur, Beginn Dienstag, den 22. Mai
4. Kur, Beginn Dienstag, den 12. Juni
5. Kur, Beginn Dienstag, den 3. Juli
6. Kur, Beginn Dienstag, den 24 Juli
7. Kur, Beginn Dienstag, den 14. August
8. Kur, Beginn Dienstag, den 4. September
9. Kur, Beginn Dienstag, den 25. September.

Die Anmeldung hat direkt bei der Heimleitung in Meschede, Nördelstraße 33, Ruf 315, zu erfolgen. Von hier werden alsdann Fragebogen versandt und wenn eben möglich die Wünsche in bezug auf Reisebeginn und -abfahrt berücksichtigt.

Uebersicht über die Belegung im Jahre 1933.

Es wurden im Blindenheim Meschede im Jahre 1933 verpflegt:	
Blinde aus Westfalen in	5408 Tagen
Sehende aus Westfalen in	1976 Tagen
Blinde außerhalb Westfalens in	1677 Tagen
Sehende außerhalb Westfalens in	474 Tagen
Kinder in	225 Tagen
Besuch in	51 Tagen
Der Freiw. Arbeitsdienst einschl. der 2 Lehrerinnen in	2011 Tagen
Das Personal in	2274 Tagen
insgesamt	14096 Tagen

In dieser Zahl sind 7 Dauergäste einbegriffen.

Außerdem wurden noch zahlreiche Einzelübernachtungen gewährt und Frühstück, Mittagessen, Nachmittagskaffee und Abendbrot verabfolgt. — Ferner erhielten Besucher von SA.-Aufmärschen, Hitler- und Jungscharfesten Verpflegung bezw. Obdach.

Besuch des Landeshauptmanns in der Prov. Blindenanstalt Paderborn und im Blindenheim Meschede.

Am 8. Februar weilte der Herr Landeshauptmann Kolbow in Begleitung des Herrn Landesbaurats Gonser und des Herrn Landesverwaltungsrats Dr. Pork in der hiesigen Provinzial-Blindenanstalt. Die Gemeinschaft aller Schulkinder, Lehrlinge, Heimer und Heimerinnen fand sich im Turnsaal zusammen, um dem hohen Gast in Wort und Lied den Willkommgruß zu entbieten. Alle waren sehr erfreut über die herzliche, schlichte und doch so schöne Art, mit der Herr Landeshauptmann die Aufmerksamkeit erwiderte. Auch die Herzen der Kleinsten waren sogleich durch die gütigen Fragen, die er an sie richtete, gewonnen.

Nach einem kurzen Rundgang durch die Anstalt war die nur knapp bemessene Zeit schon verstrichen, und das Auto brachte den Herrn Landeshauptmann und seine Begleiter zur Landesfrauenklinik und von dort zum Blindenerholungsheim Meschede.

Gerade zur rechten Zeit waren die neuen Fahnenstangen mit den goldenen Spitzen zu beiden Seiten der Terasse aufgestellt, um am 8. Februar den Herrn Landeshauptmann mit der schwarz-weiß-roten und der Hakenkreuzfahne zu begrüßen.

Lustig wehten sie im Winde und mancher Mescheder fragte: „Was ist denn nur im Blindenheim los; da ist ja geflaggt?" Aber da der Besuch lange auf sich warten ließ, wurde die freudige Erwartung auf die Probe gestellt, bis abends gegen 7 Uhr Hupentöne des Autos die Ankunft anmeldeten.

Nachdem die Herren Landeshauptmann Kolbow, Landesbaurat Gonser, Landesverwaltungsrat Dr. Pork allseits freudig begrüßt worden waren, nahmen die Herren gemeinsam mit Herrn Bürgermeister Ebel, Herrn Kuhweide und den Gästen das Abendbrot ein. Der Vereinsführer richtete Worte des Willkommens an den Herrn Landeshauptmann und gab seinem Dank für den Besuch beredten Ausdruck. Nach dem Abendbrot sprach Herr Landeshauptmann mit einigen älteren Gästen in den Gesellschaftsräumen und hörte mit Genugtuung dem Opa Ressel zu, wie er von seinem Landsmann in Deutsch-Böhmen erzählte, der ihm schon vor 4 Jahren sagte: „Wenn der Hitler bei Euch ans Ruder kommt, dann wirds bei Euch besser werden!" „Und wir wollen ihm dabei helfen!" mit diesen Worten verabschiedete sich der Landeshauptmann von dem rüstigen Opa.

Der Gang durch die Unterhaltungsräume, die Schlafzimmer, die Butzenstube, die Küche und anderen Wirtschaftsräume löste sichtliches Erstaunen aus. So schön hatte sich der Herr Landeshauptmann das Heim nicht gedacht, nicht so praktisch und der Eigenart der Erholungssuchenden angepaßt. Herr Kuhweide gab die notwendigen Erklärungen.

Allseits erfreute der Herr Landeshauptmann durch die verbindliche Art der Begrüßung die Gäste wie das Personal.

Die Dunkelheit gestattete einen Gang durch das Gelände des Heims nicht; aber Herr Landeshauptmann versprach dem Herrn Bürgermeister Ebel mit Worten der Befriedigung, einmal im Sonnenschein wiederzukommen, um das idyllische Fleckchen Erde genauer in Augenschein zu nehmen.

Nach einem Blick von der Terasse auf das stille Städchen im Tal mit den Lichtern der Straßen verabschiedeten sich die Herren von dem kleinen Blindenparadies. Die Heiminsassen freuen sich auf den Tag, an dem der Herr Landeshauptmann sein Versprechen einlöst und seine Sympathie für diese Stätte der Erholung so vieler im dunklen Tale Wandernden von neuem bekundet. Schw. H.

Die Hitlerjugend in der Prov. Blindenanstalt Soest.

Im Herbst 1933 wurde hier in unserer Anstalt eine Kameradschaft der Hitler-Jugend gegründet. Kurze Zeit danach folgten auch die Schülerinnen und Schüler diesem Beispiel und gingen frohen Mutes in den Bund deutscher Mädel und in das Jungvolk. Wir sind natürlich keine Anstaltsgruppen, die von den sehenden Kameradinnen und Kameraden abgeschlossen sind, nein, bei uns sieht es so aus:

Wir Lehrlinge bilden eine Kameradschaft in der Hitler-Jugend, während die Schülerinnen und Schüler je eine Jugendschaft des Bundes deutscher Mädel und des Jungvolks darstellen. Wir Führer sind von den nächst höheren Führern beauftragt worden und stehen im gleichen Range der sehenden Führer. Bei jeder Führerbesprechung sind wir zugegen. Wenn

wir auch die wehrsportlichen Uebungen nicht mitmachen können, so beteiligen wir uns doch an allen Aufmärschen! Unsere Spielschar (Musiker) können zum Ausgleich die Heimabende und Werbeveranstaltungen des Unterbanns verschönern. Daß wir unseren regelmäßigen wöchentlichen Dienst machen, ist für uns selbstverständlich, er ist nicht unterschiedlich von dem der Sehenden. Wir sind also aktive Mitglieder dieser Organisationen mit voller Uniform. Diese Einfügung in diese Organisationen und die ständige Verbindung damit ist die Aufgabe unseres „Vertrauenslehrers", der bei uns schon seit dem Herbst vorigen Jahres tätig ist. Es ist unser blinder Lehrer Herr Köddermann.

Der 10. Februar sah in unserer Anstalt die erste „Stunde der HJ" nach dem Erlaß des Herrn Ministers. Zur Vorbereitung hatten wir nur zwei Wochen Zeit. An alle Kameradinnen und Kameraden wurden dadurch in dieser Zeit die größten Anforderungen gestellt. Es war keiner unter uns, der nicht alles mit Freude tat, was ihm aufgetragen wurde.

Punkt 11 Uhr 20 Min. begann im dichtgefüllten Orgelsaal unsere Spielschar — 2 Geiger, 1 Pianist, 1 Flötist und ein Hornbläser — mit dem Badenweiler Marsch. Dies war ein schneidiger Auftakt. In meiner Ansprache ging ich dann erst auf die Vergangenheit ein und schilderte in kurzen Zügen das Wesen und die Tätigkeit unserer Gruppen. Ich betonte dann, daß wir darin eine große Aufgabe sehen, werbend in der Bewegung tätig zu sein, um Verständnis dafür zu wecken, warum der Nationalsozialismus gerade die Jugend so stark erfaßt hat, und daß wir dazu beitragen sollen, durch unsere Werbestunden auch die letzten Abseitsstehenden zu erfassen. Zum Schluß bekamen die ewigen „Nörgeler und Kritiker" zu hören, daß wir jeder Kritik standhalten, denn für uns ist die Begeisterung, mit der wir etwas machen, noch mehr wert, als eine sozusagen am Schnürchen abrollende Vortragsfolge, hinter der manchmal sehr viel verstandesmäßige Einpaukerei steckt. Wir machen alles mit begeistertem Herzen, und das versteht auch nur der, der es mit offenem Herzen aufnimmt!

Es folgten dann Sprechchöre, NS-Lieder und Gedichte. Zwei davon sind in unserer Anstalt entstanden. Die dreizehnjährige Toni Herrmann eroberte mit ihrem Gedicht „Hermann Göring" die Herzen der Versammelten. Der „Aufruf" von dem 16 Jahre alten Friedrich Geilker, der eine aufrüttelnde Mahnung für alle Zuhörer war, verfehlte seine Wirkung nicht. Willy Brinkmanns selbst komponierter Marsch „Hoch das Banner!" erweckte Begeisterung und Beifall. Den Abschluß dieser Feier bildete ein Fastnachtspiel von Hans Sachs: „Der fahrende Schüler im Paradies". Wir haben alle den Eindruck, und es wurde uns von allen Seiten gesagt, daß es eine wohlgelungene Feier gewesen sei.

Hermann Ueckermann,
Kameradschaftsführer.

C. B. Schlüter, der blinde Professor.

Der Freund Annettes von Droste-Hülshoff — Zum 50. Todestag am 4. 2.

Unter den Professoren, die im vorigen Jahrhundert an der damaligen Akademie, der heutigen Universität, zu Münster wirkten, haben nur wenige eine so große Bedeutung gehabt wie der Philosoph Christoph Bernhard Schlüter, dessen Todestag sich am 4. Februar zum 50. Male jährte.

Christoph Bernhard Schlüter, der im fast vollendeten 83. Lebensjahre starb, ist damit immer noch nicht so alt geworden wie seine Eltern, denn der Vater hatte die Schwelle der 90 überschritten und schrieb mit 90 Jahren noch in sein Tagebuch: „Herr, erhalte mir mein Gedächtnis grünend!" Und die Mutter erreichte auch ein Alter von fast 89 Jahren.

Geboren wurde Ch. B. Schlüter am 27. März in Warendorf, wo sein Vater damals Stadtrichter war. Durch die Erziehung, die ihm im Elternhaus zuteil wurde, wurde seine Seele früh für alles Edle, Gute und Schöne begeistert. Von Natur aus sehr lern- und wißbegierig, suchte er durch eigene Anschauung, durch Probieren usw. alles zu ergründen; und dieser Trieb sollte ihm zum Verhängnis werden. Er selbst erzählt darüber: „Trotz des Verbotes meiner Eltern nahm ich, acht Jahre alt, eine Flasche, füllte sie mit Kalk und Wasser, tat einen Stöpsel darauf und band eine Blase fest darüber; ich wollte die Flasche in den Garten stellen und dann von ferne einen starken Knall hören, dachte aber, es würde nicht so schnell geschehen. Ich ging deshalb erst in die Küche, wo die Mädchen am Bügeln waren, und bat mir ein Butterbrot aus. Während es bereitet wurde, kam ein starker Knall, die Flasche zersprang — der Kalk und das Glas flogen in meine beiden Augen. Drei Monate mußte ich ganz im Dunkeln sitzen; die Untätigkeit und die Langeweile während dieser Zeit waren mir fast unerträglicher als die großen Schmerzen."

Die Folge dieser Verletzung war eine dauernde Schwächung der Sehkraft und nach 20 Jahren völlige Erblindung. Trotz des Augenleidens und sonstiger Krankheiten absolvierte er aber mit knapp 18 Jahren das Paulinische Gymnasium in Münster, wohin sein Vater 1815 als Mitglied des neu errichteten kgl. preuß. Oberlandesgerichts berufen war. Von 1819 bis 1822 studierte er in Göttingen Philosophie und Philologie, widmete sich aber später einzig der Philosophie und habilitierte sich 1827 an der Akademie zu Münster als Privatdozent für dieses Fach. Das geistreiche und nicht selten poetisch verklärte Wesen des jungen Professors zog außerordentlich an. 1843 erhielt er von der Universität Würzburg das Ehrendiplom eines Dr. phil., und im Herbst 1848 wurde er zum außerordentlichen Professor ernannt. Seine Hörerschaft zeichnete sich weniger durch eine große Zahl aus als dadurch, daß gerade die besten Philosophie-Studierenden zu ihm kamen. Zwar wußte der blinde Professor seine Hörer durch die Klarheit, Schönheit und Gründlichkeit seiner Vorträge zu fesseln, doch lag das Geheimnis seines großen Einflusses auf die jüngeren Geister hauptsächlich in dem vertraulichen Verkehr in dem stillen Hause am Alten Steinweg.

Ein begeisterter Verehrer Schlüters sagt darüber: „Es war ein beiderseitiges Helfen und Geben; die jungen Leute liehen dem blinden Greis den Arm zum Führen, die Hand zum Schreiben, das Auge zum Lesen; dafür nährte er sie mit der Klarheit seines Geistesauges, mit dem Reichtum seines Wissens, mit seinem freien Sinn für das Schöne und mit der ganzen Schönheit seiner eigenen herrlichsten Seele."

Ueber ein halbes Jahrhundert hat der blinde Gelehrte mit voller Lebensfrische gewirkt; seine Kraft dazu schöpfte er nicht zuletzt daraus, daß der ganze Tag von morgens 5 Uhr bis abends 11 Uhr genau eingeteilt war. Neben einer staunenswerten Wissensfülle besaß er ein treues Gedächtnis. So wußte er u. a. den ganzen Horaz und die Oden des Pindar auswendig. Erstaunlich war auch seine Kenntnis fremder Sprachen. Er war nicht nur ein Meister der toten, sondern auch der modernen Sprachen: des Italienischen, Französischen, Provenzalischen, Spanischen, Portugisischen, Englischen, Holländischen und Polnischen. So verdanken wir ihm die klassische Uebersetzung des Ponce de Leon, des Jacovone da Tadi, des Camoens u. a. Dazu kommen noch seine eigenen gedankentiefen Sonettenkränze „Welt und Glaube" und „Schwert und Palme". Sein letztes Werk war betitelt: „Der Dom, seine Gemälde und Bildwerke und der westfälische Friedenssaal zu Münster von Tiresias redivivus". Also ein neuer blinder Seher beschreibt und kritisiert Gemälde und Kunstwerke!

Groß ist sein Verdienst um die poetische Literatur Deutschlands. Er war es, der zuerst seiner großen Freundin Annette von Droste-Hülshoff „Geistliches Jahr" veröffentlichte und Luise Hensels „Lieder" dem Druck übergab, wie er auch Antonie Jüngst allezeit ein

sachkundiger Führer und Berater war. Nicht minder verdanken wir ihm die erste Veröffentlichung der Briefe Annettens und Luise Hensels.

Staunenswert sind Schlüters Kenntnisse auf dem Gebiet der Musik. Zu 400 Liedern setzte er Melodie wie Begleitung. Sein Hauptgebiet aber blieb immer die Philosophie. Sein Standpunkt läßt sich so festlegen: Er war Theosoph, der auf der Grundlage der griechischen Philosophie eine christliche aufbauen wollte. Dazu war er wegen seiner ausgedehnten, vorzüglichen Kenntnis der alten, patristischen, mittelalterlichen und der gesamten neueren Philosophie ganz besonders geeignet. Von seinen philosophischen Schriften seien erwähnt seine Arbeiten über Spinoza (1836), Scotus Erigena (1838), Kaleph ben Nathan (1845) und die deutschen Materialisten (1861).

Nicht zuletzt müssen Schlüters große Verdienste um die Naturwissenschaften hervorgehoben werden. War ihm auch die praktische und experimentelle Naturforschung unmöglich, so wußte er sich doch im Verkehr mit sachkundigen Freunden umfassende Kenntnisse selbst der neuesten Leistungen und Entdeckungen zu erwerben. Sein Ziel war, einen möglichst tiefen Einblick in den inneren Zusammenhang der Natur zu gewinnen und die christlichen Wahrheiten gegen die zahlreichen mehr oder minder unchristlichen Doktrinen zu verteidigen, die in den Naturwissenschaften hervortraten. Im Verein mit einem Freunde gab er die Zeitschrift „Natur und Offenbarung" heraus, die unendlich viel zur gläubigen Naturauffassung beigetragen hat. Schlüter selbst war einer der bedeutendsten und eifrigsten Mitarbeiter dieser Zeitschrift. In der Tat: staunenswert ist die Vielseitigkeit und Tiefe seines Wissens, zumal, wenn man bedenkt, daß er durch seine Erblindung an einer vollen Entfaltung behindert war. Aber er wandelte nicht einsam auf den Höhen der Wisssenschaft, sondern umgeben von liebenden Freunden, die durch seinen Tod in die tiefste Trauer versetzt wurden und ihm auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahrten. Sein Tod kam den meisten von ihnen ganz unerwartet. Am 21. Januar 1884 hielt er seine letzte Vorlesung. Drei Tage später erkrankte er an einem katharrhalischen Fieber, das mit rapider Schnelligkeit seine Kräfte verzehrte. Am 4. Februar 1884 starb er, ohne jeden Todeskampf, nur an der zunehmenden Blässe bemerkte man sein Verscheiden. Am 8. Februar wurde er unter Beteiligung der gesamten Studentenschaft zur letzten Ruhe bestattet.

Als kleine Probe aus Schlüters eigenen Dichtungen sei hier ein Sonett aus der Sammlung „Schwert und Palme" wiedergegeben:

Kindheitserinnerung.

Was sei der Lenz, erfuhr ich nur als Kind,
Wie floh der Schnee, sucht' ich die alten Plätzchen;
Und Nußbaumlerchen und Weidenkätzchen
Schaut ich entzückt beim ersten Frühlingswind.
Hernieder schien die Sonne warm und lind
Auf Strauch und Gras. Im Garten mit dem Netzchen
Hascht' ich den Schmetterling samt seinem Kätzchen
Und sah die Wolken, leicht- und frohgesinnt.
Bald schuf ich Enten aus des Teiches Binsen,
Mit einem großen, einem kleinen Dorn
Sie fein verbindend, eine ganze Flotte.
Und wo der Teich befreit von Wasserlinsen,
Hinschwamm der grüne Zug, die Köpfe vorn;
Froh fühlt' ich mich und stolz gleich einem Gotte.

W—n

(Aus Westfälischer Kurier.)

Berufsfürsorge für Blinde.

Abschrift.

Der Oberpräsident
der Provinz Westfalen — Münster, den 8. März 1934.
(Verwaltung des Provinzialverbandes)
Landesfürsorgeverband
Abt. Blinden- u. Taubstummen-
fürsorge.
BT. 9233.

An die Herren Oberbürgermeister und Landräte.

Rundschreiben Nr. 9/1934.
Betr.: Förderung des Blindenhandwerks.

Der Herr Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsfinanzminister die Reichsbehörden ersucht, bei der Vergebung von Aufträgen das Blinden-Handwerk nach besten Kräften zu berücksichtigen.

Im Anschluß daran hat auch der Herr Preuss. Minister des Innern durch Runderlaß vom 25. 11. 1933, IVa I 183 II (Min. Bl. i. V. I. S. 1383) den Gemeinden und Gemeindeverbänden dringend empfohlen, mit Rücksicht auf die große wirtschaftliche Not, unter der die blinden Handwerker bei ihren ohnehin beschränkten Arbeitsgebiet besonders zu leiden haben, die kriegs- und zivilblinden Handwerker durch Erteilung von Aufträgen nach Möglichkeit zu fördern.

Ich weise hierauf nachdrücklichst hin und bitte dringend, bei der Vergebung von Aufträgen zu prüfen, ob die Berücksichtigung und Beteiligung blinder Handwerker nicht möglich ist.

Zu diesem Zwecke empfiehlt es sich, gegebenenfalls mit dem Westfälischen Blindenverein in Dortmund, Kreuzstraße 4, Fühlung zu nehmen.

I. A.
gez. Dr. Pork, Landesverwaltungsrat
beglaubigt:
gez. Unterschrift.

Abschrift.

Der Oberpräsident
der Provinz Westfalen — Münster, den 8. März 1934.
(Verwaltung des Provinzialverbandes)
Landesfürsorgeverband
Abt. Blinden- u. Taubstummen-
fürsorge.
BT. 9144 a.

An sämtliche Bezirksfürsorgeverbände.

Das Landesarbeitsamt Westfalen hat an die örtlichen Arbeitsämter Westfalens die Anweisung gegeben, bei Gesuchen auf Einstellung von Händlern und Vertretern bei dem Vertrieb von sog. Blindenwaren zunächst die örtlichen Wohlfahrtsämter oder Blindenvereine zu hören, ob es sich um ein einwandfreies Unternehmen handelt. Durch diese Maßnahme fühlt sich ein Vertreter der Firma „Blindewa", Berlin beeinträchtigt. Das Städtische Wohlfahrtsamt in Berlin habe ich um eine ausführliche Auskunft gebeten über die genannte Firma, vor allen Dingen darüber, ob es sich um einen einwandfreien Betrieb von Blindenware handelt und nicht etwa um ein Unternehmen, das nur die Bezeichnung Blindenware zu dem Zwecke benutzt, um einen großen Gewinn aus Herstellung und Absatz dem Unternehmer zukommen zu lassen.

Von dem Oberbürgermeister in Berlin wird mir nun das in Abschrift beigefügte Schreiben übersandt. Wie aus diesem Schreiben hervorgeht, ist das Geschäftsgebaren der „Blindewa" zur Förderung des deutschen Blindenhandwerks sowohl in der Frage des Warenschutzzeichens wie auch sonst nicht so einwandfrei, daß diese Firma die Förderung und Anerkennung der Behörden verdient.

Ich ersuche mit Nachdruck darauf hinzuwirken, daß der „Blindewa" wenigstens in Westfalen keine Unterstützung zuteil wird. Es besteht naturgemäß auch ein starkes Interesse daran, daß in Westfalen in erster Linie die Erzeugnisse der westfälischen Blinden in den Handel kommen.

I. A.
gez. Dr. Pork, Landesverwaltungsrat.
Beglaubigt:
gez. Unterschrift
Landesamtmann.

Abschrift.
Der Bürgermeister
der Stadt Berlin.

An den Herrn Landeshauptmann der Provinz Westfalen
Landesfürsorgeverband, Abt. Blinden- u. Taubstummenfürsorge.
Münster i. W.

Ihr Zeichen	Ihre Nachricht vom	Mein Zeichen
9144 a	23. Januar 1934	Lawohl 29
		5. Februar 1934.

Seit Jahren sind dem Polizeipräsidenten von Berlin aus allen Teilen des Reiches Beschwerden über die Blindenwerkstätte „Blindewa" in Berlin, Ritterstr. 87, zugegangen, so daß die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des deutschen Blindenhandwerkes in Berlin N 24, Monbijouplatz 3, die von diesen Beschwerden durch meine Vermittlung Kenntnis erhielt, bisher sämtliche Anträge der Blindenwerkstätte auf Verleihung des Warenschutzzeichens abgelehnt hat.

Die Blindenanstalt der Stadt Berlin hat ferner aus Fachkreisen erfahren, daß die genannte Blindenwerkstätte in erheblichen Mengen Handelsware bezieht und somit der weitaus größte Teil der von den Vertretern und Hausierern des Betriebes umgesetzten Waren nicht von Blinden hergestellt sein kann. Der Warenvertrieb durch 6 Gruppenführer, die je etwa 5 bis 6 Hausierer beschäftigen, steht in einem Mißverhältnis zu der Zahl der in der „Blindewa" beschäftigten Blinden (durchschnittlich 15).

Die Blindenwerkstätte „Blindewa" firmierte früher unter „Blindenwerkstätte Süd-West" Inh. Gebr. Goldstein (Juden!) und ist nach der nationalsozialistischen Revolution — meines Wissens unter Weiterbeschäftigung der Gebrüder Goldstein als kaufmännische Leiter — mit dem Firmennamen „Blindewa" versehen worden.

Der Polizeipräsident von Berlin hat im übrigen am 22. 9. 33 der Blindenwerkstatt „Blindewa" auf Grund einer Feststellung, daß die Vertreter der Firma eine gelbe Armbinde tragen, die Benutzung dieser Armbinde durch Provisionsvertreter verboten und eine Untersagung des Handelsbetriebes überhaupt im Wiederholungsfalle angedroht.

Ich halte das Geschäftsgebaren der Blindenwerkstätte „Blindewa", gestützt auf die zahlreichen zu meiner Kenntnis gelangten Beschwerden sowie auf die Entscheidung der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des deutschen Blindenhandwerks in der Frage des Warenschutzzeichens zum mindestens nicht so einwandfrei, daß diese Firma die Förderung und Anerkennung der Behörden verdient.

I. A. gez. Knaut.

Einstweilige Verfügung.

Einstweilige Verfügung gegen den Organisator Johann Neef, Dortmund, Brüderweg 60, des Vereins Blinder und Erwerbsbeschränkter, Ruppichteroth, Geschäftsstelle in Waldbröl.

In Nummer 82, Seite 71, Dezember 1933, veröffentlichten wir eine einstweilige Verfügung gegen J. Neef, weil er unter der Bezeichnung „eigene Blindenwerkstatt" und „Verein Blinder und Erwerbsbeschränkter e. V., Gemeinnütziger Verein" Besen und Bürsten vertrieb, die ausschließlich fabrikmäßig hergestellt sind. In der Berufungssache erwirkte Neef am 22. Dezember 1933 die Wiederaufhebung dieser einstweiligen Verfügung auf Grund eines erst im Termin überreichten Schriftsatzes. Unsere Beschwerde hiergegen hatte Erfolg und am 28. 2. 1934 wurde die einstweilige Verfügung wieder in Kraft gesetzt, weil die Voraussetzungen zutreffen. Bei Vermeidung gerichtlicher Strafen wird es Johann Neef untersagt, Besen- und Bürstenwaren mit der Bezeichnung „eigene Blindenwerkstatt" und „Verein Blinder und Erwerbsbeschränkter e. V., Gemeinnütziger Verein" zu vertreiben.

In der Urteilsbegründung vom 28. 2. 1934, V 1 S 2/34, wird u. a. darauf hingewiesen, daß nicht glaubhaft gemacht werden kann, daß es sich um einen gemeinnützigen Verein handelt. Der Bürgermeister von Waldbröl hat es abgelehnt, den Verein als „gemeinnützig" anzuerkennen, da ein enormer Gewinn des Vorsitzenden Kamüller und des Antragsgegners (J. Neef) durch die erhöhte Umsatzsteigerung vorliege. Insofern liegt schon eine Täuschung des Publikums vor. Aber auch der Vermerk „eigene Blindenwerkstatt" ist geeignet, eine Täuschung hervorzurufen. Wie nicht streitig, ist eine Werkstatt in Dortmund vorhanden. In ihr werden nur 2 Blinde beschäftigt, die Ware nur in beschränktem Umfange herstellen können. Die Vermerke bezwecken aber auch, eine Täuschung hervorzurufen. Es soll das Mitleid des Publikums geweckt und dieses veranlaßt werden, nicht nur Waren zu kaufen, sondern erhöhte Preise zu zahlen. Wesentlich ist dabei, daß sich die Vermerke auch in Katalogen befinden, die sich in der Hauptsache über Besen und Bürstenwaren verhalten. Wie nicht streitig, werden derartige Waren in der Werkstatt nicht hergestellt. Dies zu verhindern bezweckt der Antrag der Gesuchstellerin (Westfälischer Blindenverein).

Handel und Handwerk.

Die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des deutschen Blindenhandwerks e. V. hat durch die Schaffung des Blindenwarenzeichens eine Interessenvertretung der blinden Handwerker geschaffen, welche schon durch ihre Zahl von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Ihr gehören heute 300 Mitglieder mit rund 3000 beschäftigten blinden Handwerkern an.

Die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft erstreckt sich aber nicht nur auf die Fernhaltung von Handelsware über den zugestandenen Prozentsatz hinaus und auf die Ueberwachung der Mitglieder sowie deren Vertreter, sondern sie möchte auch die Arbeitskraft der ihr angeschlossenen Nichtsehenden heben durch Weiterbildung und Aufklärung. Darum empfiehlt sie heute allen Punktschriftlesern die Fachzeitschrift des Reichsdeutschen Blindenverbandes „Handwerk und Handel", welche alle Belange der blinden Handarbeiter bespricht und so ein lebendiges Band darstellt zwischen den blinden Handwerkern untereinander und gleichzeitig zwischen diesen und den sehenden Berufsgenossen, deren Ansichten und Bestrebungen auch wir kennen müssen, wenn wir nicht unterliegen wollen im Kampf ums Dasein und in dem für uns doppelt schweren Broterwerb.

„Handwerk und Handel" erscheint monatlich in einem Umfang von 40 Zwischenpunktseiten, in Großdruck und Mittelformat. Der Bürstenmacher findet dort Nachrichten über Borstenpreise und Faserstoffe, über neue Methoden beim Bürsteneinziehen und anderer Fabrikation; der Korbmacher über Weiden in Anpflanzung und Handel, Aufsätze über

Korbwaren und Korbformen, — und der Händler wird laufend über Neuheiten von der Leipziger Messe usw. unterrichtet. Hinzu kommen die rein blindentechnischen Berichte und der laufende Nachrichtendienst der Arbeitsgemeinschaft. Der Preis jeder Nummer beträgt 30 Pfg.; Jahresbezugspreis 3,60 RM.; Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Reichsdeutschen Blindenverbandes e. V., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 33.

Ebenso wird eingehend über die Forderungen berichtet werden, die sich für die blinden Handwerker und die Blindenwerkstätten auf der bevorstehenden Neu-Organisierung des Handwerks innerhalb der ständischen Gliederung ergeben, und so ist der Bezug dieser Zeitschrift allen blinden Handarbeitern und Händlern zu empfehlen. Auch unsere Blindenwerkstätten sowie Anstalten sollten das Blatt für ihre blinden Arbeiter in mehreren Exemplaren auflegen, um das Standesbewußtsein zu stärken, das Gefühl der Blindenselbsthilfe zu heben und den Gedanken der Arbeitsgemeinschaft im Sinne der Gegenwart zu pflegen.

Das Konzertamt des Reichsdeutschen Blindenverbandes.

Seit dem 1. Januar 1934 ist das Konzertamt für Westfalen und Hessen-Nassau dem Reichsdeutschen Blindenverband e. V. angegliedert worden. Der Umbau aller Blindenorganisationen brachte u. a. auch diese Maßnahme mit sich. Alle Arbeiten laufen im bisherigen Sinne weiter, und die Kontrolle liegt vor wie nach bei der Geschäftsstelle des Westfälischen Blindenvereins. — Bis zum 5. März 1934 fanden rund 100 Konzerte statt. Davon 16 Konzerte im Jahre 1932, 69 im Jahre 1933 und 15 im Jahre 1934. Wesentlich ist heute, daß die zu veranstaltenden Konzerte nicht mehr als Wohltätigkeitskonzerte aufgezogen werden dürfen. Alle Veranstaltungen finden im Sinne der Gemeinnützigkeit statt, da es sich ja um Arbeitsbeschaffung für blinde Künstler handelt. Der Führer des Reichsdeutschen Blindenverbandes hat auf einer kürzlich stattgefundenen Tagung aller Konzertamtleiter in Berlin ausdrücklich angeordnet, daß das Wort „Wohltätigkeit" zu meiden ist. Hieraus ergibt sich nun die Tatsache, daß die einzelnen Vereine und Gruppen an den Konzerten nicht mehr beteiligt sein können. Wesentlich ist ferner die Schaffung eines Fonds, aus welchem Verlustkonzerte, die nicht ganz zu vermeiden sind, gedeckt werden können. Es muß Bedacht darauf genommen werden, daß die Künstler bei finanziell schwachen Konzerten immerhin noch ein Honorar erhalten sollen. Der Reichsdeutsche Blindenverband erwartet nun, daß die einzelnen Vereine und Gruppen den Leitern auch weiterhin bei der Durchführung der Veranstaltungen behilflich sind. Ein großes Ziel ist bereits erreicht, indem das private Unternehmertum, durch welches das Ansehen der Blinden und blinden Künstler so überaus schwer geschädigt wurde, beseitigt ist. Wenn früher die Gruppen und Vereine das private Unternehmertum bekämpften, so geschah dies nur, um sich und ihre Sache zu schützen. Heute liegen die Dinge nun wesentlich anders. Es ist selbstverständlich, daß alle Veranstaltungen im Einvernehmen mit den örtlichen Gruppen durchgeführt werden. Somit ist dann die große einheitliche Linie erreicht. Es ist als ein wahrer Segen zu bezeichnen, daß die schwindelhaften Elemente aus dem Wege geräumt sind. Wenn nun in jedem Ort jährlich eine Veranstaltung des Konzertamtes stattfindet, so kann wohl hiergegen nichts eingewandt werden. Auch blinde Künstler haben ihre Lebensberechtigung. Sie haben alle Beziehungen zu ihren früheren Unternehmern abgebrochen und stehen rückhaltlos hinter dem Konzertamt. Diesem erwächst hieraus aber die Aufgabe, für blinde Künstler zu sorgen, so gut dies nur irgend möglich ist. Ueberaus dankbar begrüßen die Künstler das Konzertamt, wissen sie doch, daß jetzt alles geregelt zugeht, und alle unliebsamen Erscheinungen aufgehört haben.

Die sogenannten Konzertgemeinschaften werden ab 1. April 1934 aufgehoben. Jede Zweigstelle, selbst wenn sie mehrere Landesteile umfaßt,

ist ein selbständiges Gebilde und untersteht dem Reichsverband. Somit ist auch hier eine begrüßenswerte Einheitlichkeit geschaffen worden. Jede Zweigstelle hat nun so zu arbeiten, daß sie mit ihren Einnahmen auskommt. Zuschüsse sollen nach Möglichkeit nicht mehr geleistet werden. Die Zweigstelle „West" hat auch im vergangenen Jahre keine Zuschüsse erfordert. Wenn die Mittel auch knapp waren, so konnte doch durch äußerste Sparsamkeit ein Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben geschaffen werden. — An verschiedenen Stellen ist nun der Einwand erhoben worden, daß die örtlichen Vereine durch die Konzerte geschädigt würden. Dies trifft jedoch in keinem Falle zu. Es muß sogar darauf hingewiesen werden, daß das Ansehen der Blinden durch Veranstaltung guter Konzerte nur gehoben werden kann. Künstler, die nicht in Berlin oder Köln vor der Fachkommission ihre Prüfung abgelegt haben, dürfen nicht beschäftigt werden. Es wird also streng darauf Bedacht genommen, nur höchste Leistungen zur Geltung kommen zu lassen. Die vorhandenen Kritiken beweisen auch, daß man den Veranstaltungen wie auch den einzelnen Künstlern höchste Anerkennung zollt; und dies nicht aus Mitleid, sondern aus reiner Notwendigkeit und hoher Achtung vor der großen Schaffenskraft wahrer blinder Künstler.

Eine Reihe weiterer Konzerte sind schon vorbereitet. Mit aller Tatkraft werden die Vorarbeiten fortgesetzt, um so für blinde Künstler das zu schaffen, was diese schon so lange ersehnten, nämlich: Geordnete Zustände im Konzertwesen blinder Künstler. — Anschließend nur einige Kritiken:

Aus Siegerländer Tagespost vom 1. 3. 34.

Das Konzertamt des Westfälischen Blindenvereins hat es sich zur Aufgabe gemacht, gute Konzerte zur Förderung blinder Künstler zu veranstalten, um die minderwertigen Blindenkonzerte, die von gewissenlosen Agenten unter starker Betonung des Mitleides aufgezogen werden, auszuschalten. — Das gestrige Abendkonzert im Oberlyzeum brachte den vollen Beweis für die hohe Qualität der Veranstaltungen des Konzertamtes. Als blinde Künstler lernte das zahlreich erschienene Publikum den Geiger Ernst Brüggemann aus Münster und den Pianisten Kurt Emmerich aus Soest kennen, die sich zuerst mit Beethoven opus 12 — Sonate für Klavier und Geige — vorteilhaft einführten. Ernst Brüggemann ist ein Geiger mit ruhigem und festem Strich, dessen Technik keine Schwierigkeiten kennt und somit in der Lage ist, den vollen Inhalt der schönen Sonate vor uns erblühen zu lassen. Es war ein gediegenes Zusammenspiel der beiden blinden Meister, und plastisch wurde die wechselnde, thematische Führung der beiden Instrumente herausgearbeitet. Der Geiger bot dann im Verlauf des Abends noch tief empfunden und packend die Romanze in G-dur von Svendsen und mit allem Blinkfeuer einer virtuosen Technik die bekannte Etüde in D-moll von Hans Sitt, womit er naturgemäß das Publikum zur stürmischen Begeisterung brachte. Die Fantasie von Hubay ist nur auf äußerliche Wirkung eingestellt und verfehlte auch gestern nicht ihre Zugkraft. Als Zugabe bot der gefeierte Geiger das bekannte Menuett von Beethoven.

Als Pianist mit dem Rüstzeug einer außerordentlichen Technik und eines feinen Anschlags und größten Sicherheit beherrschte Kurt Emmerich sein Instrument. Fiel uns schon seine weiche und flüssige Begleitung auf, so waren wir begeistert von der ausschöpfenden Wiedergabe aller seiner Vorträge. In Schumanns Papillons op. 2 erklang die ganze Farbenpracht unseres großen deutschen Romantikers, Liszts Eroika-Etüde war vollstes Virtuosentum, und die immer gern gehörte große Polonaise in As von Chopin war meisterhaft in Technik und Empfindung. Den stürmischen Beifall quittierte der Pianist mit einer eigenen Komposition (Humoreske), die uns wegen ihrer packenden Thematik und ihres Farbenreichtums außerordentlich gefiel.

.... So war das Konzert eine wirklich hochstehende Veranstaltung, mit der sich das Konzertamt aufs beste eingeführt und sicherlich viele Freunde erworben hat.

Lokal-Anzeiger, Oeynhausen, schreibt:

Der blinde Organist Otto Heinermann, Dortmund, führte uns zu Händel, Bach, Rheinberger und brachte eine eigene Komposition. Die Werke waren recht dem Sinne der Meister empfunden, und Heinermann spielte mit hoher künstlerischer und seelischer Intensität. Einen hervorragenden Abschluß brachte der Künstler mit seiner eigenen Komopsition, einer Fantasie in D-mol, die ungewöhnlich interessant erschien ....

Die Lippische Landeszeitung, Detmold schreibt:

.... machte man auch hier in dem blinden Organisten Otto Heinermann, Dortmund, die Bekanntschaft mit einem hervorragenden Künstler, der durch sein beseeltes Orgelspiel die Hörer aus dem Alltag hinaus in höhere Sphären zu führen verstand. Ein besonderes Verdienst erwarb sich der blinde Künstler mit dem Vortrage der Einleitung, Variationen und Fuge über das altniederländische Gebet: „Herr sieh die Not", deren Verfasser, der Dortmunder Organist Gerhard Bunk, sich mit dieser Orgelkomposition erneut in angenehme Erinnerung brachte. Der blinde Künstler konnte seine treffliche Technik schon vorher in dem F-Dur-Konzert von Händel, zwei Orgelchorälen von J. S. Bach und in der stimmungsreichen Vision von J. Rheinberger unter Beweis stellen ....

Der Hellweger Anzeiger, Unna schreibt:

Am Ebel-Flügel saß F. W. Oeckinghaus mit einer quelligen, strömenden Innerlichkeit, etwas wie unverlierbar Aufgenommenes zu schenken, er, dem die Natur für das äußerlich Versagte, das inwendige Geschenk umso gnädiger zugeteilt hat. Dieser Künstler hat auch eine bewunderswerte technische Kultur und entfesselte starken, wieder und wieder dankbar auflebenden Beifall, hielt sich im Klassischen an einer guten Schule traditioneller Spielweise, schöpfte Schumann'sche Lyrik aus und bezwang die Hörer im Faust-Walzer.

Das Central-Volksblatt, Arnsberg. schreibt:

Ein Erlebnis eigener Art ist es immer wieder, den blinden Vortragsmeister Hans Dohme zu hören, dessen Nachgestaltungskraft auch dem sprödesten Stoff plastisch lebendig, aber in weichen Konturen erstehen läßt. „Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke" von Rainer Maria Rilke beherrscht Hans Dohme meisterhaft und seine Kunst weiß alle Töne anzuschlagen, er trifft die Verträumtheit des jungen Fähnrichs so sicher wie den martialischen Klang des alten gegen die Türken ziehenden Obristen. Mit dieser Dichtung, deren Vortrag schon deswegen bemerkenswert ist, weil sie ganz aus dem Gedächtnis ersteht, wird der Vortragsmeister immer wieder tiefste Wirkung erzielen ....

Schöne Erfolge.

Eine Blinde besiegt 84 sehende Konkurrenten.

(—) London.

Es ist das erste Mal in der Geschichte des Königlichen Organisten-College, daß eine Frau den ersten Preis errang. Noch nie aber hat es sich bisher ereignet, daß ein Blinder sich den Harding-Preis holte.

Die Prüfenden erzählen, daß sie nie eine so erschütternde Prüfung miterlebten wie jene, in der die blinde Lillian Ripley den Sieg davontrug über 84 sehende Mitschüler.

Lillian Ripley ist blind seit ihrer Kindheit. Erst mit 16 Jahren brachte man sie in die Blindenschule und gab ihr Musikunterricht. Mit einem unheimlichen Auffassungsvermögen begriff die Blinde das Braille-System, lernte Blindenschrift lesen und hielt in ihrem Gedächtnis fest, was man ihr einmal langsam vorsprach.

Als sie sich zur Organisten-Prüfung meldete, betrachteten die Mitschüler sie mit tiefem, ehrlichen Mitleid. Wie konnte jemand die schweren theoretischen Aufgaben, bei denen man doch die Noten vor sich sehen mußte, lösen, wie konnte sie denn die Kompositionsaufgaben beenden? Nur eine halbe Stunde Vorsprung bat sich die Blinde aus, um sich die Aufgaben ruhig vorlesen lassen zu können und ihre Notizen im Braille-System zu machen.

Als die Prüfung begann, fuhr die Blinde mit fiebernden Händen an den Zeichen vorbei, gab ihre Antworten schnell und sicher, während sich die Spannung auf ihrem sonst so starren Gesicht abzeichnete. Niemand unter den 84 sehenden Konkurrenten löste seine Aufgaben so sicher, so schnell und so fehlerfrei wie Lillian. Als man ihr sagte, daß sie den Harding-Preis gewonnen habe, wurde sie ohnmächtig.

Fünf große Gemeinden haben dieser siegreichen Blinden ihre Organistenstellen angeboten. Die Blinden Englands, ja, der ganzen Welt sind stolz auf diese Siegerin.

Wehdem, 2. Oktober. (Neuer Organist.) Nachdem Kantor Riechmann Wehdem verlassen hat, um eine Hauptlehrerstelle in Gütersloh zu übernehmen, hat das Presbyterium Herrn Karl Thane, Oppenwehe, zum Organisten gewählt. Herr Thane spielte die Orgel zum erstenmal am Erntedanktag und errang mit seinem Spiel viel Beachtung und Bewunderung. Herr Thane ist seit seinem zwölften Jahre erblindet und erhielt seine Ausbildung in der Provinzial-Blindenanstalt in Soest.

Das Mitglied Wilhelm Pollmann in Hummersen bei Rischenau, Ortsgruppe Detmold, ist Organist an der Kirche in Falkenbergen geworden.

Aus unseren Ortsgruppen.

Nachstehend bringen wir wieder die Tätigkeitsberichte unserer Ortsgruppen von 1933, woraus zu ersehen ist, daß in den einzelnen Bezirken rege gearbeitet wird. Wir haben davon abgesehen, die Vereinsanschriften und die Namen der Ortsgruppenleiter nochmals zu veröffentlichen, da dies bereits in der vorigen Nummer der Vereinszeitung, Nr. 82, Okt./Dez., geschehen ist. Wir haben aus diesem Grunde auch die Berichte aus den Hauptversammlungen, worin die Gleichschaltung und Neuwahl erfolgte, gestrichen, dagegen haben wir besonderen Wert darauf gelegt, die Zusammenarbeit mit der N. S. V. zu erwähnen.

Altena

Die Mitgliederzahl beträgt 15.

Die Ortsgruppe wurde erst Ende des Berichtsjahres gegründet. Die Mitglieder gehörten bis dahin der Ortsgruppe Lüdenscheid an. Außer der Gründungsversammlung fanden im Berichtsjahr keine weiteren Veranstaltungen statt. Die Zusammenarbeit mit der N. S. V. wird angestrebt.

Arnsberg.

Die Mitgliederzahl beträgt 24.

Unser Bericht umfaßt nur ein Quartal des letzten Jahres, da die Ortsgruppe erst am 24. September 1933 gegründet wurde. Durch diese Neugründung, mit der sämtliche Mitglieder einverstanden waren, hoffen wir, den einzelnen Mitgliedern und ihren Wünschen in Zukunft besser Rechnung tragen zu können. Auch die Wahl der beiden Vorstandsmitglieder, Rudolf Puppe, Neheim, Frau Natrop als sehender Beistand, verspricht uns ein wirksames Aufblühen und Gedeihen der hiesigen Ortsgruppe. Die Gründungsver-

sammlung am 24. 9. war besucht von dem Führer des WBV. Herrn Kuhweide, Bochum, sowie dem Geschäftsführer Herrn Meurer, Dortmund. Diese Herren haben auch die Notwendigkeit der Neugründung erkannt und uns ihre Hilfe und Mitarbeit in vollem Maße zugesichert. Die Augenärztin, Frl. Dr. Nolzen, Neheim, nahm ebenfalls an der Versammlung teil und wird dem Verein betreuend zur Seite stehen.

Es fand dann am 5. 11. 33 eine zweite Versammlung statt, die sehr gut besucht war. Bei dieser Gelegenheit wurde beschlossen, die Weihnachtsfeier am 6. 1. 34 zu feiern.

Das älteste Mitglied unserer Ortsgruppe, Herr Josef Bergenthal, Hüsten, Herdringerweg, feierte am 24. 11. 33. nebst Frau Gemahlin seine goldene Hochzeit. Die Ortsgruppe betrachtete es als ihre erste Pflicht, diesen Tag gebührend mitzufeiern. Es wurden dem Jubelpaar dieserhalb von der Ortsgruppe die besten Glückwünsche überbracht.

Leider hatte in diesem ersten Quartal die junge Ortsgruppe auch schon eine traurige Pflicht zu erfüllen, die Beerdigung ihres Mitgliedes Frl. Else Puls, Neheim.

Der Wunsch, die Mitglieder der Ortsgruppe persönlich oder durch Frau Natorp aufzusuchen, konnte einstweilen nur in der nächsten Nachbarschaft durchgeführt werden. Zum Frühjahr hofft man mit Hilfe der NSKK. den entfernt wohnenden Mitgliedern einen Besuch abstatten zu können. Eine weitere Möglichkeit, die Verbindung innerhalb der Ortsgruppe aufrecht zu erhalten, besteht durch ein in Erwägung gezogenes Treffen an der Möhnetalsperre, das eine Versammlung im Sommerhalbjahr ersetzen könnte.

Bielefeld.

Die Mitgliederzahl beträgt 95.

Die Reihe der ereignisreichen Jahre, welche unser Verein durchlebt hat, ist nicht klein und die wirtschaftlichen und politischen Geschehnisse, welche die Entwicklung des Vereinslebens begleiteten, sind mannigfaltig. Aber kein Jahr brachte einen so grundlegenden Wandel und war von wirtschaftlich und politisch so einschneidenden Umwälzungen begleitet, wie das nunmehr abgelaufene 22. Vereinsjahr..

In einem gewaltigen Anlauf und in der erstaunlich kurzen Zeit von knapp 12 Monaten hat die neue Regierung die nationalsozialischen Gedanken in das Volk getragen, ihre Hauptziele durchgesetzt und der Zersplitterung in Parteien, Interessengruppen, Verbänden usw. ein Ende gesetzt. Die große Volksgemeinschaft ist kräftig im Werden begriffen und jeder einzelne, Arbeiter oder Unternehmer, Student oder Gelehrter, Mann, Frau und Kinder werden neu erzogen in dem Sinne, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht, daß Klassenkämpfe und Klassenunterschiede aufhören müssen und daß es nur eins hier gibt: die Arbeit durch das Volk, mit dem Volk für das Volksganze. Manche dieser Bestrebungen waren in dem Wirken und Streben der deutschen Blinden schon früher erkennbar und gehen unverändert in das neue Volksleben über. Manches schlummert schon in den Zukunftsplänen unserer blinden Führer, welche in dem Zusammenwirken auf ein Ziel hin alle fähigen Köpfe aufriefen: private und öffentliche Fürsorge, Handwerker und Akademiker, Arme und Reiche, damit sie unter Hintansetzung des eigenen Nutzens das für die gesamte Blindenwelt Beste erreichten.

Aber es bedurfte des starken aufrüttelnden Rufes, des eisernen Willens und der Machtergreifung unseres Volkskanzlers Adolf Hitler, der durch unsern Reichspräsidenten v. Hindenburg zur rechten Zeit in sein schweres Amt berufen wurde, damit nicht einzelne sozial denkende Menschen und Gruppen, sondern das ganze Volk aus der drohenden Verelendung und dem Klassenhaß herausgerissen wurde. Vier Jahre hat sich der Führer für die Vollendung seines Werkes ausgebeten. Ueber 2 Millionen Volksgenossen haben ihren Arbeitsplatz und damit Glück und Segen für ihre Familien wiedergefunden, und so müssen und wollen auch wir hoffen,

daß auch für uns die schwersten Jahre der Not und der Hoffnungslosigkeit vorüber sind.

Eine Revolution bringt eine Umwälzung auf allen Gebieten, und sie ist auch an uns nicht ohne Härten vorüber gegangen, Form und Leitung unseres Vereinswesens haben sich geändert, Verzicht und Opfer waren notwendig, und noch ist auch für uns Blinde die endgültige Form nicht gefunden. Aber in dem Bewußtsein, den Tiefstand überwunden zu haben, wollen wir uns positiv in die neue Gedankenwelt einreihen und den Wegweisern unserer Führer folgen.

Ich wende mich mit meinem Bericht nun den verschiedenen Vereinsbestrebungen zu.

Es fanden 2 Generalversammlungen, 4 Monatsversammlungen, 1 Sommerausflug sowie eine Adventsfeier statt.

Der Sommerausflug fand am 21. Juni bei schönem Wetter zum Pappelkrug statt. Die Adventsfeier am 17. Dezember. Beide Veranstaltungen sind in unserm Verein seit langem üblich, sie dienen der Pflege der Geselligkeit und Verbundenheit im gleichen Schicksal und nahmen einen harmonischen Verlauf.

Der Blumentag des Westf. Blindenvereins am Sonntag, den 23. Juli, wurde in ganz Westfalen einheitlich aufgezogen, woran auch wir uns aktiv beteiligten.

Wie diese Veranstaltung, so war auch das vom Konzertamt Dortmund veranstaltete Konzert auf dem Johannisberg und der hier gezeigte Werbefilm im Interesse des Blindenwesens von großer Bedeutung, und das Publikum nahm, angeregt durch entsprechende Zeitungsartikel, an allen Vorgängen regen Anteil.

Die mit der Umstellung und Gleichschaltung im Sinne des 3. Reiches zusammenhängenden Dinge haben uns im 2. Halbjahr mehr und mehr beschäftigt. Die einzelnen Ortsgruppen sollen die Selbständigkeit aufgeben, so haben denn auch wir als E. V. aufgehört zu bestehen und sind nunmehr als reine Ortsgruppe ein Teil des Westf. Blindenvereins.

Abgesehen von den geselligen Veranstaltungen erhielten wir im Winter 32/33 eine größere Anzahl Theater- und Konzertkarten zur Verfügung gestellt, welche von einem Teil der Mitglieder gern genommen wurden. In den Versammlungen haben wir gelegentlich interessante Artikel verlesen, sowie auf Bücher und Zeitschriften hingewiesen.

Arbeits-, Berufs- und staatliche Fürsorge. Größere Maßnahmen auf diesem Gebiete sind nicht zu verzeichnen. Durch die Uebernahme des Ladens Altstädterkirchstr. von der Verkaufsabteilung des Westf. Bl.-Vereins ist in erster Linie für die ausreichende Beschäftigung derjenigen gesorgt, welche im Westfalenfleiß tätig sind. Unsere Geschäftsstelle gab im übrigen alle bei ihr einlaufenden Aufträge auf Flecht- und Korbarbeiten usw. an die Mitglieder des betr. Bezirks weiter. Obschon durch die Abmachungen zwischen Westfalenfleiß und Verk.-Abtlg. die bestehenden Gegensätze stark gemildert wurden, ist unsere Hoffnung, daß von diesen beiden Stellen auch unsere selbständig arbeitenden Blinden mit Arbeit versorgt würden, nicht in Erfüllung gegangen. Immerhin war ein großer Teil derselben durch private Aufträge und Verkäufe einigermaßen beschäftigt.

Erholungsfürsorge, Gesundheitspflege. Auch auf diesem Gebiete haben wir in wiederholten Fällen helfend eingegriffen und schwachen, kranken und alten Mitgliedern Beihilfen geleistet. Die eingegangenen Anträge auf eine Erholungskur in Meschede konnten wir restlos befriedigen, und es ist auf diese Weise 9 Mitgliedern zur Auffrischung ihrer Nerven und Körperkraft eine Kur oder eine Reise ermöglicht worden. Bei Familienfeiern sowie in Sterbefällen haben wir unsere Anteilnahme gebührend zum Ausdruck gebracht.

Infolge des Verbotes von Sammlungen konnten wir im Herbst 33 unsere Mittelwerbung nicht durchführen und waren dadurch in unsern Dispositionen gehemmt. Andererseits brachte die Blumenspende, das Konzert auf dem Johannisberge, sowie die Zinsen aus dem Vereinsvermögen und

schließlich einige Spenden eine gewisse Einnahme. Da diese Mittel aber nicht zu einer fühlbaren Fürsorge ausreichten, haben wir uns entschlossen, allen Mitgliedern als Auftakt für die Winterhilfe einen Zuschuß zu gewähren.

Wir waren bemüht, die Radioanlagen zu erhalten, zu verbessern und nach Möglichkeit zu vermehren. Auf Grund eines Sonderangebotes des W. B. V. Dortmund konnten wir gegen Ende des Jahres 6 Mitglieder mit neuen Apparaten versehen.

Blicken wir zum Schluß noch einmal zurück, so kann wohl festgestellt werden, daß das Vereinsleben anregend und fördernd für unsere Mitglieder war, was sich auch in dem z. T. recht guten Besuch unserer Veranstaltungen ausdrückt. Jedenfalls hat der Vorstand und auch der Ausschuß, sowie die neuen Beiräte in wiederholten Sitzungen und Besprechungen viel Kleinarbeit geleistet und sich auch mit den großen Fragen auseinandergesetzt. Mittelpunkt und Treffpunkt war immer die Geschäftsstelle, wo viele blinde Mitglieder, das sehende Publikum und amtliche Stellen Auskunft, Rat und Unterstützung fanden.

Bochum.

Die Mitgliederzahl beträgt 79.

Es fanden 2 General- und 4 Monatsversammlungen statt. Versammlungen werden jetzt nur nach Bedarf einberufen, wozu schriftlich eingeladen wird.

Im Juli unternahmen wir den Sommerausflug unter zahlreicher Beteiligung nach dem Restaurant „Waldesruh", Weitmar. Der vom W. B. V. gutorganisierte Blumentag hatte hier unter Mitwirkung des Blinden-Fürsorgevereins einen guten Erfolg, so daß vielen unserer bedürftigen Mitglieder zweimal eine dringend notwendige Beihilfe gegeben werden konnte. Auch konnten einige gute Rundfunkgeräte an bedürftige Mitglieder geliefert werden.

Gemeinsam mit dem Blindenfürsorgeverein wurden wir am 20. Dezember zur Weihnachtsfeier- und Bescherung eingeladen. Im Winter veranstaltete hier auch das Konzertamt des W. B. V. ein Konzert unter Mitwirkung der beiden erblindeten Künstler Heinermann und Brüggemann und der bekannten Bochumer Sängerin Frl. Patt. Die Darbietungen der Künstler waren erstklassig und fanden beim Publikum und der Presse sehr gute Aufnahme.

Die Ortsgruppe entsandte 4 Mitglieder zu einer dreiwöchentlichen Erholung nach Meschede. Unsere Mitglieder erhalten noch regelmäßig Freikarten für das Stadttheater.

Bottrop.

Die Mitgliederzahl beträgt 20.

Im ganzen Jahre wurden 9 Versammlungen abgehalten, davon 2 Hauptversammlungen. Außerdem fanden 3 Vorstandssitzungen statt. Im März wurde ein Theaterabend veranstaltet unter Mitwirkung der Gesellschaft „Apollo", welcher der Vereinskasse einen guten Ueberschuß einbrachte. Zur Aufführung gelangte das Schauspiel „Die Blinde von Paris". Auch wurde im November unter Mitwirkung derselben Gesellschaft ein Theaterabend zu Gunsten der Winterhilfe veranstaltet. Es wurden für 2 weibliche Mitglieder aus der Vereinskasse je eine Milchkarte auf die Dauer von 30 Tagen, pro Tag $^1/_2$ Liter, verabreicht. Auch erhielten 2 männliche Mitglieder je ein Pfund Tabak. Zu Ostern erhielten die Mitglieder zweckentsprechende Pakete. Dank der eifrigen Tätigkeit des sehenden Beistands, Herrn Forstmann, ist es gelungen, durch eine Sammlung sowie durch Werbung von passiven Mitgliedern unsere Vereinskasse etwas zu füllen. Im Mai wurde von unserer Ortsgruppe der Werbefilm „Sehende Hände Blinde am Werk" in 3 Lichtspielhäusern vorgeführt. Am 5. Juli unternahm unsere Ortsgruppe einen Ausflug nach der Gartenanlage zur „Schattigen Buche", Inh. Saul, Rheinbabenstr. An dieser Veranstaltung nahmen auch

zwei Vertreter der Stadtverwaltung, Herr Stadtoberinspektor Forster und Herr Stadtobersekretär Pütz, teil. Nach dem Kaffeetrinken, an dem auch Familienangehörige teilnahmen, wurde eine Verlosung vorgenommen, die recht humorvoll verlief. Eine Musikkapelle spielte zur Unterhaltung. Bei Anbruch der Dunkelheit traten die Teilnehmer den Heimweg an. Im Juli wurde ein Westf. Blumentag abgehalten. Zu dieser Veranstaltung haben sich sämtliche vaterländische Organisationen in den Dienst der guten Sache gestellt. 3 Mitglieder erhielten eine Freistelle in dem Blindenerholungsheim Meschede. Auch wurden im November für 2 Mitglieder Rundfunkgeräte geliefert. Von einer Weihnachtsfeier wurde in diesem Jahre Abstand genommen, da keine Mittel dafür vorhanden waren. Von der Stadtverwaltung wurde jedem Mitglied eine Weihnachtsspende überreicht. Außerdem wurden aus der Vereinskasse die entstandenen Fahrtkosten vergütet und den Mitgliedern ein Weihnachtspaket zugestellt.

Buer.

Die Mitgliederzahl beträgt 25.

Im verflossenen Jahre 1933 erledigte der Vorstand in 5 Sitzungen die verwaltungsmäßigen Aufgaben. Die Mitglieder kamen in 5 Versammlungen zusammen. Eine schöne Hilfe wurde den Mitgliedern durch die Zuwendung aus dem Blumentage zuteil. Es wird allseitig gewünscht, daß auch in diesem Jahre eine ähnliche Veranstaltung aufgezogen wird. Viel Freude hatten die Mitglieder an dem gelungenen Ausflug. Es ist dieses für die meisten Mitglieder ein Tag der Erholung. Die Verpflegung für den Tag und die Fahrt waren vollständig frei. Eine Weihnachtsfeier wurde durch die eifrige Mithilfe des Hausfrauenvereins unter der geschickten Leitung von Frau Dr. Koch am 10. Januar 34 arrangiert. Durch Geschenke aus der Bürgerschaft wurde diese Feier verschönt. Einem Mitglied wurde ein Rundfunkgerät zum verbilligten Preise überlassen. Zwei Mitgliedern wurden eine Erholungsstelle für die Winterkur gewährt.

Castrop-Rauxel.

Die Mitgliederzahl beträgt 20.

Es wurden im verflossenen Jahr 9 Monatsversammlungen abgehalten und drei Vorstandssitzungen.

An 12 Familien wurden Winterhilfsgutscheine für Lebensmittel und Kohlengutscheine ausgegeben. Der Blumentag des Westfälischen Blindenvereins wurde auch von uns durchgeführt.

Coesfeld.

Die Mitgliederzahl beträgt 30.

Unsere Ortsgruppe hat sich im Berichtsjahre gut entwickeln können. Durch Neuaufnahmen und Eingliederung der in den Kreisen Ahaus, Borken und Coesfeld wohnenden bisherigen Einzelmitglieder ist unsere Mitgliederzahl auf rund 30 gestiegen.

Wie üblich, konnten auch in dem vergangenen Jahre unsere weit verstreut wohnenden Ortsgrupenmitglieder zweimal zu geselligem Beisammensein nach Coesfeld kommen und zwar anläßlich unseres Sommerausfluges und zu unserer Weihnachtsfeier. Wenn es uns gelang, unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen bei diesen Zusammenkünften in der üblichen Weise zu bewirten, und auch Minderbemittelten die Fahrtkosten zu erstatten, so verdanken wir dies den Beiträgen unserer, hauptsächlich in der Stadt Coesfeld wohnenden unterstützenden Mitglieder. Wir glauben auch in Zukunft mit derartigen Beiträgen rechnen zu können, möchten aber alle unsere Ortsgruppenmitglieder bitten, auch an ihrem Wohnsitz unterstützende Mitglieder für uns werben zu wollen.

Detmold.

Die Mitgliederzahl beträgt 53.

Die Monatsversammlungen und das Weihnachtsfest fanden in üblicher Weise statt; nur das Sommerfest fiel aus, da es an den erforderlichen Mitteln fehlte. Die September-Versammlung fiel wegen der deutschen Woche aus, weil der Verein sich an der Handwerker-Ausstellung beteiligte. Die Blindenarbeiten interessierten die Besucher sehr. Trotz des Verkaufsverbots konnten Waren abgesetzt werden. Die Hauptsache war die Reklame durch die gezeigten Waren und durch Handzettel mit den Anschriften der blinden Handwerker. Das vom Konzertamt veranstaltete Konzert fiel auf den Tag nach der Deutschen Woche, der Besuch litt darunter, aber das Konzert war durch das, was geboten wurde, ein Erfolg. Nach langen Erörterungen in mehreren Versammlungen wurde in der Februarversammlung der Anschluß an die Verkaufsabteilung des Westfälischen Blindenvereins beschlossen. Die 12 in Betracht kommenden Handwerker haben dafür gestimmt. Unser Mitglied Wilhelm Pollmann in Hummersen bei Rischenau ist zu unserer Freude Organist an der Kirche in Falkenhagen geworden. Einigen Mitgliedern wurde ein unentgeltlicher Erholungsaufenthalt in Meschede bewilligt, mehrere erhielten zu ermäßigten Preisen Radioempfangsgeräte.

Dortmund.

Die Mitgliederzahl beträgt 226.

Das Jahr 1933 brachte unserm ganzen Volke eine Umwälzung von weittragendster Bedeutung. Der 30. Januar wird jedem, der ihn erlebte, unvergeßlich bleiben. Schweren Herzens ging wohl ein jeder in das Jahr hinein, ohne zu ahnen, was es für jeden einzelnen bringen würde. Wenn wir die Vorjahre Notjahre nannten, so brachte das Jahr 1933 einen überaus großen Lichtblick in die trostlosen Verhältnise. Männer mit starkem Willen übernahmen das Steuer, und heute wissen wir schon, daß es auf manchen Gebieten erheblich besser geworden ist.

Die überaus große Umwälzung mußte sich naturgemäß auch auf die Organisation der Blinden auswirken. Das Führerprinzip wurde bereits eingeführt, was nur freudig zu begrüßen ist. Wenn einerseits den Leitern weit größere Verantwortung erwächst, so sind aber andererseits viele Hemmnisse ohne weiteres hierdurch behoben worden. Es ist sicher, daß bei straffer Führung auch heute nur Segen für die gesamte Blindenschaft erwachsen wird, wenn alle Wege zur Gesundung aller Verhältnisse beschritten werden.

Das Vereinsleben wickelte sich im üblichen Rahmen ab. An Versammlungen fanden statt: 3 Hauptversammlungen, 6 Nebenversammlungen und 5 Vorstandssitzungen. Die Aprilversammlung wurde zu einer Osterfeier ausgestaltet. Der Verein veranstaltete im April wiederum das Casino-Konzert, wozu sich die ersten Kräfte des hiesigen Stadttheaters zur Verfügung gestellt hatten. Der Lehrergesangverein gab auch im Juli am Fredenbaum seinen Liederabend zu Gunsten der Dortmunder Blinden. Im November stellte Herr Assauer den Tivoli-Palast für eine Kinovorstellung zur Verfügung, deren Reingewinn ebenfalls unserer Kasse zufloß. Infolge der überaus scharf angespannten Verhältnisse gingen die Einnahmen wohl etwas zurück, doch soll uns diese Tatsache keineswegs entmutigen. Das Winterhilfswerk benötigte alle Kräfte unseres Volkes, und somit ergab sich schon von selbst eine allgemeinere Verteilung. — Der beliebte Ausflug konnte ebenfalls unternommen werden. Bei herrlichem Wetter und gut gedeckten Tafeln war man fröhlich bis in die späten Abendstunden. Selbst eine Weihnachtsfeier fand in bescheidenem Rahmen und den Verhältnissen entsprechend im Kölnischen Hof statt. Freilich, es gab nicht so viel wie in den Vorjahren, denn unsere Ehrenvorsitzende Frau Martha Zabel mußte sich am 1. 10. 33 wegen einer schweren

inneren Erkrankung ins Hospital begeben. Somit konnte sie ihren üblichen Weihnachtsgang nicht antreten. Auch hier wollen wir gern mit Rücksicht auf das große Winterhilfswerk auf persönliche Vorteile verzichten, denn unsere Volksgenossen da draußen, die ohne Arbeit waren, wollten auch Weihnachten feiern. Die gesamte Volksnot wurde so zur Not eines jeden einzelnen. Opfer mußten gebracht werden, und sie sind gebracht worden in dem Bewußtsein, selbst in die kleinste Hütte einen Lichtstrahl hinein zu bringen. Dennoch bekennen wir freudig und gern, daß Frau Zabel bis zum Oktober wie immer in mühevoller Arbeit für ihre Blinden tätig war. Worte sind eben nur Worte, und dennoch danken wir ihr an dieser Stelle für alles, was sie für ihre Blinden tat. Weit eher hätte sie an sich selbst denken müssen. Sie hat gearbeitet wie wenige. Der Himmel gebe, daß sie bald gesund und arbeitsfroh zu uns zurückkehrt. — Ebenso treue Dienste leistete unser Kassierer Herr Fuhrmann. Er leistet die unendlich viele Kleinarbeit, wofür auch ihm hier herzlichst gedankt sei.

Wir wollen auch derer gedenken, die tatkräftig an den Bestrebungen des Vereins mitgearbeitet haben. Es sind dies solche Mitglieder, die durch regen Kartenverkauf der Kasse Einnahmen brachten. Auch ihnen sei ein warmes Dankeswort gewidmet.

Zu erwähnen ist ferner, daß von der Theaterdirektion des Dortmunder Stadttheaters auch für das Winterhalbjahr Freikarten für Blinde mit Begleitung zur Verfügung gestellt wurden. — Straßenbahnfahrkarten wurden ebenfalls gewährt, wenn auch ein Teil derselben von den Inhabern bezahlt werden mußte, so stellten sich die Fahrten dennoch außerordentlich billig. — Auch die Städt. Brausebäder standen unsern Mitgliedern zur Verfügung, und hiervon wurde reichlicher Gebrauch gemacht. — Einige Radiogeräte wurden zu verbilligten Preisen verabfolgt. — Durch Eingaben an das Wohlfahrtsamt konnten viele Notstände gemildert werden. Auch wurden durch Frau Zabel Lebensmittel und Bekleidungsgegenstände aller Art herbeigeschafft und an bedürftige Mitglieder verteilt. Erholungsfreistellen wurden gewährt an Kranke und Schwache, um diese so an Leib und Seele zu kräftigen. In einem besonderen Falle konnte durch eine lange Kur auf dem Kniebis ein Mitglied sein Augenlicht erheblich verbessern.

Im ersten Halbjahr konnte unser Werkstattsbetrieb nicht nenneswert verstärkt werden. Erst im Herbst war es uns möglich durch Einstellung von Handwerkern auch deren Los zu verbessern. Durch umgreifende Organisation sind bereits weitere Einstellungen erfolgt, so daß man hier tatsächlich von einem gewissen Aufstieg sprechen kann.

Vertrauensvoll und zielbewußt blicken wir in die Zukunft. Wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt werden, so soll es doch unser eifrigstes Bestreben sein, die Belange unserer Blinden nach jeder Richtung hin zu fördern. Allenthalben sind Anzeichen einer verbesserten Wirtschaftslage zu spüren. Dies soll auch uns ein Ansporn sein, die letzten Kräfte mobil zu machen. Es wird und muß gelingen, unser Volk und damit auch unsere Blinden besseren Zeiten entgegen zu führen. Hierzu ein kräftiges „Glück auf" und „Sieg Heil"!

Gelsenkirchen.

Die Mitgliederzahl beträgt 49.

Im Laufe des Jahres haben wir 12 Versammlungen und 15 Verwaltungsratssitzungen abgehalten. Die Versammlungen waren durchschnittlich von mindestens $^2/_3$ der Mitglieder besucht. Im April 1933 veranstalteten wir ein Wohltätigkeitskonzert bezw. Fest zu Gunsten unserer Vereinskameraden. Dieses Konzert war ein voller Erfolg. Der Reinertrag dieser Veranstaltung wurde an die Mitglieder restlos verteilt. Außerdem machten wir noch zwei Ausflüge und zwar den ersten im Mai, den zweiten im August. An diesen Ausflügen beteiligten sich sämtliche Mitglieder. Es waren selbstverständlich schöne Stunden, die wir zusammen verleben durften.

Am 23. Juli fand der Blumentag des Westfälischen Blindenvereins statt, an dem auch wir uns beteiligten.

Zum Schluß des Jahres konnten wir dann noch eine Weihnachtsfeier veranstalten. Hierüber waren sämtliche Mitglieder sehr erfreut, weil niemand daran glaubte, daß in dieser Zeit, wo gar nicht gesammelt werden durfte, noch so eine schöne Feier zustande kam. An den Ausflügen, sowie an der Weihnachtsfeier hatte auch in diesem Jahre unsere Ehrenvorsitzende, Frau Rehling, wieder den Hauptanteil; denn sie war es, die in Verbindung mit unserem Ortsgruppenleiter diese Feier so schön wie irgend möglich gestaltete. Wir hoffen, daß es ihr noch recht lange vergönnt sein möge, bei uns zu sein und unseren Mitgliedern so zu helfen und schöne Stunden zu bereiten, wie sie es bisher getan hat.

Wir hoffen, daß sich das Jahr 1934 im Verein wie auch im Geschäftsbetrieb günstiger auswirkt als das verflossene.

Gladbeck.

Die Mitgliederzahl beträgt 22.

Im Berichtsjahre wurden 2 Versammlungen, 1 Hauptversammlung und 2 Vorstandssitzungen einberufen.

Die Zahl der Förderer hat sich nicht wesentlich verringert. 3 Mitglieder erhielten Erholungskuren in Meschede.

Zum Schluß des Berichtsjahres konnte dank der gütigen Mithilfe einiger Förderer wieder eine schlichte Weihnachtsfeier veranstaltet werden.

Hagen.

Die Mitgliederzahl beträgt 60.

Es wurden im Jahre 1933 11 Mitgliederversammlungen abgehalten. Zur Erholung nach Meschede wurden auf Kosten der Ortsgruppe 3 Mitglieder entsandt. Am 7. Mai beging die Ortsgruppe ihren 10jährigen Gründungstag. Am 10. 8. fand ein Vereinsausflug statt. Freier Zutritt für Konzerte und Theater wurde auch in diesem Jahre genehmigt. Am 23. 12. fand eine Weihnachtsfeier nebst Bescherung statt. Die Tätigkeit der Ortsgruppe mit der N. S. V.-Wohlfahrt ist noch mangelhaft.

Hamm.

Die Mitgliederzahl beträgt 41.

Im Berichtsjahr fand eine außerordentliche Generalversammlung, 12 Monatsversammlungen und 2 Vorstandssitzungen statt. Das Vereinslokal befindet sich Oststraße 53. Die Versammlungen finden an jedem Donnerstag nach dem 15. statt, sie waren durchschnittlich von 24 Mitgliedern besucht.

Die Oster- und Weihnachtsfeiern, an denen fast sämtliche Mitglieder teilnahmen, wurden durch Ansprachen und Erzählungen des Mitgliedes Fliege sowie durch musikalische und gesangliche Darbietungen der Geschwister Altenhenne besonders verschönert.

Im Einvernehmen mit den Wohlfahrtsämtern wurden unsere bedürftigen Mitglieder seitens der N. S. V. mit Kohlen oder auch Kartoffeln — je nach der Zahl der Familienangehörigen — versorgt.

Hattingen.

Die Mitgliederzahl beträgt 18.

Im Berichtsjahr 1933 fanden insgesamt 10 Mitgliederversammlungen statt, für die die evangelische Kirchengemeinde Hattingen in ihrem Gemeindehaus schon seit Bestehen der Ortsgruppe einen Versammlungsraum unentgeltlich zur Verfügung stellt. Die Versammlungen erfreuten sich fast durchweg eines regen Besuches.

Am 29. April 1933 veranstaltete die Ortsgruppe durch das Konzertamt des W. B. V. in Hattingen ein Wohltätigkeitskonzert, bei welchem die Hattinger Orchestervereinigung unter Leitung des Musiklehrers L. Severin und der blinde Violinkünstler Brüggeman aus Münster mitwirkten.

Der alljährliche gemeinsame Ausflug der Ortsgruppe führte diesmal nach dem schönen Oertchen Blankenstein zum Stadtwaldrestaurant Köster.

Hier wurde bei Kaffeetrinken und Abendessen, Musik und Humor und Tanz ein gemütlicher, anregender Nachmittag verbracht.

Der Westf. Blumentag für Blinde" am 23. Juli 1933 zeitigte dank der regen Propagandatätigkeit des Vorstandes und der Mitwirkung der Ortsgruppenleitung der NSDAP. ein hervorragendes Ergebnis.

Zu Erholungskuren in Meschede wurden im Berichtsjahre 3 Mitglieder auf Kosten der Ortsgruppe weggeschickt.

Die Weihnachtsfeier 1933 nahm auch diesmal wieder einen schönen, harmonischen Verlauf. Dank der reichlichen Spende gütiger Menschen konnte unseren Mitgliedern ein Weihnachtstisch bereitet werden, an dem alle ihre helle Freude hatten.

Herford.

Die Mitgliederzahl beträgt 29.

Im abgelaufenen Jahre hielten wir 10 Monatsversammlungen ab, welche von unseren Mitgliedern gut besucht waren. Der Vorstand trat zu 9 Sitzungen im Laufe des Jahres zusammen. Unsere Tätigkeit wurde gleich zu Beginn des Jahres durch einen Todesfall getrübt, denn am 20. Januar verschied nach kurzem Kranksein unsere verehrte Frau Pottharst, die als Gattin unseres Kassierers seit Gründung unseres Vereins die Kassengeschäfte sorgsam und treu geführt hatte. Unser sehender Beistand, Fräulein Clara Nermann, übernahm nunmehr freundlicherweise die Erledigung unserer Kassengeschäfte. Von den durch die NSV. herausgebrachten Lose haben wir 30 Stück übernommen. Am 15. Juli konnten wir auf ein 10 jähriges Bestehen unserer Ortsgruppe zurückblicken. Von einer besonderen Feier dieses Tages wurde abgesehen, aber mit unserm am 12. Juli unternommenen Sommer-Ausflug haben wir die Ehrung unseres Gründungstages verbunden. Ein Sonderwagen der elektr. Kleinbahn brachte uns, ca. 45 Personen, nach dem Krautkrug in Lippe, wo wir bei bester Verpflegung einige recht fröhliche und unterhaltende Stunden verleben konnten. Der am 23. Juli vom WBV. in der Provinz veranstaltete Blumentag hatte für uns ein besonders günstiges Ergebnis, so daß wir prozentual nach der Mitgliederzahl den höchsten Betrag erhielten. Nach den uns vorgeschriebenen Richtlinien wurde der Betrag an unsere Mitglieder abgeführt zur Beschaffung von Bekleidungsstücken, Lebensmitteln und notwendiger Wintereinkellerung. Ende Juli wurde unser ältestes Mitglied, Fräulein Anna Kuhlmann, im Alter von 87 Jahren durch den Tod abgerufen. Im Sommer und Herbst konnten wir erfreulicherweise und Dank gütiger Unterstützung seitens des WBV. 5 unserer Mitglieder einen 3 wöchigen Erholungsaufenthalt in unserm Heim in Meschede gewähren und 3 Mitglieder mit einem modernen Rundfunk-Netzempfänger versorgen. Ferner können wir von 2 weiteren freudigen Ereignissen berichten, die Vermählung von Fräulein Marta Sasse in Exter mit Herrn Adelt in Soest und von Fräulein Marta Brünger mit Herrn Kliver in Osnabrück. Den Neuvermählten überbrachten wir unsere Glückwünsche mit einem Geldgeschenk.

Mit unserer am 20. Dezember in den Räumen der Jugend-Herberge abgehaltenen Weihnachtsfeier schloß unsere Tätigkeit im Vereinsjahr 1933. Leider sollte nach der fröhlichen Weihnachtsfeier das Jahr mit einem 3. Todesfall zu Ende gehen, denn unser Mitglied Herr Heinrich Springmeier verschied nach langem Krankenlager im 75. Lebensjahre zu Enger, am 26. Dezember.

Wir schließen unsern Bericht mit den besten Wünschen für das Jahr 1934.

Herne.

Die Mitgliederzahl beträgt 33.

Das Vereinsjahr 1933 stand für unsere blinden Schicksalsgefährten wohl noch im Zeichen krisenhafter Auswirkung; aber es ließ uns den nationalen Umschwung erleben, der uns hoffnungsvolle Tage sowohl in nationaler als volkswirtschaftlicher Hinsicht in sichere Aussicht stellte.

Aus Sparsamkeitsrücksichten fanden die Vereinsversammlungen nur alle 2 Monate statt. Der Vorstand kam 3mal, der Aktionsausschuß 1mal zusammen, um Wesentliches für die Monatsversammlungen vorzubereiten. Im allgemeinen wiesen die Vereinsversammlungen einen zufriedenstellenden Besuch auf. Es galt, in den Tagungen alle das Blindenwesen betreffenden Fragen zu besprechen. Vielfach schloß sich ein Referat aus Artikeln der „Nachrichten" und der „Blindenwelt" an. Insonderheit wurden die Vorbereitungsarbeiten für den „Blindenblumentag" am 23. Juli in allen Einzelheiten besprochen und angeordnet. Dank der eifrigen Propaganda konnte Herne bei der Straßensammlung einen angemessenen Betrag erzielen.

3 Mitglieder erhielten eine Freistelle in unserm Blindenheim Meschede. Durch das Wohlwollen der Stadtverwaltung wurde den Schicksalsgefährten die Bürgersteuer erlassen, die Handwerker erhielten auf einigen Linien der Straßenbahn freie Fahrt.

Wie in den früheren Jahren, so wurde auch im abgelaufenen — am 15. Juli — ein Ausflug veranstaltet. Diesmal war die Nähe des Schlosses Bodelschwingh das Ziel. Die Führung des Vereins durch Herrn Jugendführer Tripp und das gemütliche Zusammensein in einem Saale bei Kaffee und Kuchen und Musik vermittelte unsern Mitgliedern genußreiche Stunden. Die Weihnachtsfeier am 30. Dezember nahm einen erhebenden und kameradschaftlichen Verlauf. Dank der N. S.-Volkswohlfahrt und vieler Mitbürger, namentlich auch verschiedener Innungen, konnte den Mitgliedern ein reicher Kaffeetisch mit Kuchen und ein Abendbrot bereitet und zudem eine Geldspende überreicht werden. Die warmherzige Ansprache des Herrn Tripp und die musikalischen Darbietungen mehrerer blinder Musiker aus dem Verein, dazu die gemeinsam gesungenen Weihnachtslieder, brachten die rechte Stimmung.

Mit dem Jahr 1933 schloß das 8. Vereinsjahr.

Auch unsere Ortsgruppe arbeitet auf das engste mit der N. S. V. zusammen. Ein Vertreter der N. S. V. nimmt an besonderen Veranstaltungen unseres Vereins teil.

Höxter.

Die Mitgliederzahl beträgt 14.

Bericht fehlt.

Iserlohn.

Die Mitgliederzahl beträgt 60.

Das Wort von der schweren Zeit der Not ist uns seit Bestehen unseres Vereins noch niemals mit so erschreckender Deutlichkeit entgegen getreten, wie im verflossenen Vereinsjahre, so mußten wir in unserem vorjährigen Bericht mit bangem und wehem Herzen niederschreiben. Was wird uns die Zukunft bescheren? Das war die Frage, die jeden von uns beschäftigte und niemanden recht froh werden lassen wollte. Gesteigerte Not und Arbeitslosigkeit auf der einen und damit erhöhte Bedürftigkeit auf der anderen Seite. Wie sollen wir diese einander so widerstrebenden Tatsachen miteinander ausgleichen? Legte diese Frage nicht jedem unserer blinden und sehenden Freunde eine doppelt schwere und ernste Verantwortung auf?

Und heute, da wir 1934 schreiben und mit Riesenschritten dem nahenden Frühling entgegeneilen? Wieviel leichter ist es uns doch geworden, seitdem jener alles erneuernde und alles Morsche und Unbrauchbare hinwegfegende deutsche Frühling über unser Volk und Vaterland seine Wunderkräfte ausgegossen hat! Vertrauen zum Staat, Vertrauen zum Volksganzen das ist es, was uns wieder neuen Mut und die sieghafte Zuversicht ins Herz gelegt hat, daß es wieder besser werden soll. Und wieviel hat sich seit dieser Zeit gewandelt in deutschen Landen! Gemeinnutz geht vor Eigennutz, das ist der Grundsatz, der künftig als leuchtendes Symbol über jeder Entscheidung stehen soll. War er uns in unseren Blindenvereinen wirklich neu, oder haben wir nicht immer schon unsere Arbeit für den einzelnen und die Gesamtheit unserer blinden Freunde auf dieser Grundlage entfaltet? Diese Frage bejahen heißt, mit einem Gefühl innerer

Befriedigung feststellen, daß wir auch bisher die richtigen Wege gegangen sind. Diese Frage bejahen heißt aber auch, den festen Entschluß erneuern, in diesem Sinne uneigennützigen Dienstes am anderen und damit am Volk und seiner Gesamtheit weiterzuarbeiten, mitzuhelfen und mitzusorgen, bis von jedem blinden Volksgenossen materielle und seelische Sorge genommen ist, und er sich als vollwertiges Glied seines Vaterlandes fühlen darf.

Diese Gedanken zu verwirklichen, wird immer die Aufgabe unserer Blindenorganisationen bleiben, und es freut uns heute, dankbar feststellen zu dürfen, daß uns bei unserer Tätigkeit die Wohlfahrtsbehörden des Stadt- und Landkreises Iserlohn und vor allem auch die Dienststellen der N. S. V. unseres engeren Bezirkes ihr freundliches Verstehenwollen und ihre tätige Mithilfe nicht versagt haben. Möge uns dieses gute, gemeinsame Zusammenwirken auch für die Zukunft erhalten bleiben.

Mehr als in den Vorjahren mußte im verflossenen der Vorstand sich zur Erledigung der Kleinarbeit zusammenfinden. Immer gab es diese oder jene Dinge zu klären und zu entscheiden, und es war allen Beteiligten stets ein Herzensbedürfnis, in den insgesamt 10 Sitzungen des Vorstandes die Interessen der ihnen Anbefohlenen so wahr zu nehmen, als ob es sich dabei um ihre eigenen gehandelt habe. Daneben sind aber noch zahlreiche Besprechungen des engeren Vorstandsausschusses zu erwähnen, die natürlich als nicht minder wichtig und notwendig angesehen werden dürfen.

Die Mitglieder fanden sich zu 3 Hauptversammlungen ein. Neben der Erledigung rein vereinsmäßiger Dinge haben wir bei unseren Versammlungen aber auch jene Quellen nicht unerschlossen gelassen, aus denen unsere Freunde immer wieder neuen Lebensmut und frische Energie schöpfen sollen. Frohsinn und Freude sind daher auch im verflossenen Jahre, getreulich alter Tradition folgend, gepflegt worden, und manche liebe Erinnerung knüpft sich an solche schönen Stunden im Kreise unserer Vereinsfamilie. Bei dieser Gelegenheit unseres Vereinsvaters und unserer Vereinsmutter zu gedenken, ist uns ehrenvolle und gern erfüllte Pflicht. Herr Schäfer, unser zweiter Vorsitzender, dem wir mit Recht das Ehrenprädikat als „Vereinsvater" geben können, hatte auch im verflossenen Jahre unsere Mitglieder zu einem Ausfluge nach Letmathe eingeladen, wo neben einer reich gedeckten Tafel, für so mannigfache köstliche Ueberraschung gesorgt war, daß unser herzliches Vergelt's Gott nur ein schwacher Versuch sein soll, das anzuerkennen, was er uns an jenem schönen Septembersonntag vermittelt hat. Und unsere „Vereinsmutter" Frau Goswin-Benfer? Hat sie sich seit der Uebernahme der sozialen Leitung unseres Vereins nicht die Herzen aller im Sturm erobert? Kleinarbeit bis in die Kreise der Familien jedes einzelnen Mitgliedes hinein ist es, die sie besonders auszeichnet und uns heute ihre Hilfe unentbehrlich macht. Als Vermittlerin zwischen unserer Ortsgruppe und der N. S. V. weiß sie sehr wohl die Interessen ihrer Schutzbefohlenen zu wahren, und das bisherige verständnisvolle Eingehen auf ihre Wünsche und Anregungen legt Zeugnis dafür ab, daß man ihre Tätigkeit gerade auch bei der N. S. V. sehr wohl zu schätzen weiß.

Ehe wir schließen, sei als Veranstaltung besonderer Art noch des Konzertes der Sodalen-Kapelle, Iserlohn (Kath. Jungmänner-Verein) gedacht, das am 6. Mai im Saale des Mendener Gesellenhauses stattgefunden und einen schönen Barüberschuß für unsere Kasse gebracht hat. Den Spielern sei noch einmal von Herzen gedankt. Daß unser Verein auch am Westfälischen Blumentag seinen Mann gestanden hat, ist schon in den Berichten des Westfälischen Blindenvereins zum Ausdruck gebracht worden. Wir verzeichnen es der Vollständigkeit halber auch an dieser Stelle mit einem aufrichtigen Dankesgruß an alle, die uns bei der Abwicklung dieser nicht immer leichten Arbeiten so bereitwillig geholfen und gezeigt haben, wie sehr ihnen das Wohl ihrer blinden Mitmenschen zur Herzenssache geworden ist.

Und nun mit einem frohen Ausblick hinein in das neue Vereinsjahr, hinein in die deutsche Zukunft! Möge der Herrgott, dessen Segen von den

höchsten Stellen des Reiches im letzten Jahre so oft auf unser Volk und Vaterland herabgerufen worden ist, unserem Wünschen und Hoffen Erfüllung schenken, zu Nutz und Frommen eines jeden Einzelnen, besonders aber unserer blinden Freunde in Fern und Nah!

Lübbecke.

Die Mitgliederzahl beträgt 23.

Unser neues Mitglied, August Aschemeyer aus Börninghausen, hat in unmittelbarem Anschluß an seine Ausbildung in Soest durch Bemühungen der Ortsgruppe Beschäftigung als Fahrstuhlführer in der Kammgarnspinnerei Lübbecke erhalten.

Es fanden 4 Mitgliederversammlungen statt, die sich trotz der ungünstigen Verkehrsverhältnisse recht regen Besuches erfreuten.

Gelegentlich des Wechsels in der Kantorstelle der Kirchengemeinde Wehdem ist unserm Mitglied Karl Thane in Oppendorf die Organistenstelle der Kirchengemeinde Wehdem übertragen worden. Damit ist ein Lieblingswunsch unseres Mitgliedes Thane in Erfüllung gegangen. Wir danken auch an dieser Stelle dem Presbyterium, insbesondere Herrn Pastor Nachtigall, für das gezeigte Entgegenkommen.

Der Westfälische Blumentag für Blinde am 23. Juli 1933 hat dank der hilfsbereiten Mitwirkung der ev. Frauenhilfe, der Frauenschaft der NSDAP., des Vaterländischen Frauenvereins, des Bundes Deutscher Mädchen, des ev. Jungmädchenvereins und des Luisenbundes, vor allem aber durch die Opferbereitschaft der Bevölkerung zu einem guten Ergebnis geführt.

Auf der Verwaltungsratssitzung am 14. Mai sowie auf den beiden außerordentlichen Westfälischen Blindentagen am 14. Mai und 17. September 1933 war die Ortsgruppe vertreten.

Wir konnten unserer Kassiererin und Mitbegründerin, Frl. Balke, zum 50. Geburtstag gratulieren. Mit der Ueberreichung des zeitgemäßen Buches Adolf Hitler „Mein Kampf" glaubten wir ihr eine Geburtstagsfreude machen zu können, was uns auch gelungen ist. Wir wollen diese Gelegenheit nicht vorüber gehen lassen, noch besonders zum Ausdruck zu bringen, was wir unserer Mitbegründerin der Ortsgruppe an mütterlicher Fürsorge für jedes Mitglied, insbesondere unserer Kranken und Bedürftigen zu danken schuldig sind. Im Hause der Geschwister Balke finden auch unsere regelmäßigen Mitgliederversammlungen statt, die bei einer Tasse Kaffee immer etwas familiäres haben, und denen unsere Mitglieder nicht ohne besonderen Hinderungsgrund fernbleiben.

3 Mitglieder erhielten Rundfunkanlagen. Einen Teil der Kosten hat die Ortsgruppe übernommen und so die Beschaffung der Geräte unseren Mitgliedern wesentlich erleichtert.

Den Schluß und zugleich den Höhepunkt unseres Vereinsjahres bildete wieder unsere Weihnachtsfeier im ev. Jugendheim. Alle Vorbereitungen hierzu hatte Frl. Balke aufs beste getroffen. Nach einer zu Herzen gehenden Ansprache durch Herrn Pastor Güse wurde an den reichlich gedeckten Tischen dem Kaffee und Kuchen zugesprochen. Die schönen Weihnachtslieder, Gedichtvorträge der Kinder und andere kleine Spiele sorgten für die weihnachtliche Stimmung. Für groß und klein hatte das Christkind seine Gaben bereit, für jeden etwas Passendes. So haben wir das Jahr 1933 beschlossen und uns beim Auseinandergehen die besten Wünsche für das neue Jahr mit auf den Weg gegeben.

Mit der örtlichen Leitung der N. S. V. in Lübbecke haben wir zu Beginn des Winters wegen Berücksichtigung unserer Mitglieder durch das Winterhilfswerk Fühlung genommen. Da wir die Ueberzeugung hatten, daß unsere bedürftigen Mitglieder mit Zuwendungen angemessen bedacht werden — wir haben die Verteilung verfolgt — haben wir es nicht für unbedingt notwendig gehalten, zu beantragen, zu den Beratungen über die Verteilung der Spenden zugezogen zu werden.

Lüdenscheid.

Die Mitgliederzahl beträgt 34.

Es fanden 4 ordentliche und eine außerordentliche Mitgliederversammlungen statt, während in 8 Vorstandssitzungen die laufenden Vereinsgeschäfte beraten und besprochen wurden. Am 20. Mai trat zu unser aller Bedauern Herr F. Hülbrock auf eigenen langjährigen Wunsch von seinem Amt als Vorsitzender zurück. Daraufhin wurde er einstimmig zum Ehren-Vorsitzenden ernannt, und am 14. Oktober überreichten ihm die Mitglieder in dankbarer Anerkennung seiner dem Verein geleisteten Arbeit in feierlicher Weise eine Ehrenurkunde. Am 31. Mai führte das Konzertamt des W. B. V. in der Erlöserkirche ein Konzert durch, indem Herr Heinermann, Dortmund, mit Frau Dr. Böker und Frau Busch-Thiele aus Lüdenscheid, ein künstlerisch hochstehendes Konzert lieferten. Der Blumentag brachte in unserer Ortsgruppe einen recht guten Erfolg. Die Sammlung wurde begünstigt durch die gerade stattfindenden öffentlichen Veranstaltungen. Hervorragende Arbeit leistete der hierfür gegründete Arbeitsausschuß, den Herr Rudolf Grüber in vortrefflicher Weise leitete. Allen Mithelfern sei an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt, der große Erfolg sei ihr schönster Lohn.

Der übliche Ausflug fand am 26. August bei strahlender Sonne und unter großer Beteiligung statt. Es ging zum nahe gelegenen Ausflugsort „Hülscheider Baum", wo die Zeit bei Kaffeetrinken, Musik und heiterem Spiel nur zu rasch dahinflog. Der 18. November vereinigte die Mitglieder im Restaurant „Zum weißen Pferd" zu einem gemütlichen Abend. Musikalisch talentierte Mitglieder des M. G. V. erfreuten alle Herzen mit guter Musik. Doch die rechte fröhliche Stimmung brachten erst die glänzenden rezitatorischen und humoristischen Darbietungen der Herren Hülbrock, Bomm und Grüber, die sich wieder einmal selbst übertrafen.

Unsere alljährliche Weihnachtsfeier fand in diesem Jahr bereits am 10. Dezember im Restaurant „Zum weißen Pferd" statt. Dank der eifrigen Mithilfe unseres sehenden Beirats, der großzügigen Unterstützung des Winterhilfswerkes und der Lüdenscheider Bürgerschaft nahm diese Feier ihren gewohnten würdigen Verlauf und bereitete allen viel Freude. An Vergünstigungen erzielte unsere Ortsgruppe eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung bei der Kraft-Verkehrsgesellschaft „Wupper-Sieg". Die Ermäßigung gilt auch für den Begleiter, während der Führhund frei ist. Ferner konnten wir 4 Mitgliedern einen Radio-Empfänger vermitteln. 2 Mitglieder besuchten das Erholungsheim in Meschede.

Am Schlusse dieses Berichtes sei unserm sehenden Beirat für seine stete und treue Hilfsbereitschaft auf das wärmste gedankt, trieben doch unsere Damen durch ihre Hausbesuche wahre individuelle Blindenfürsorge. Auch wurde unseren alten und kranken Mitgliedern manche sonnige Stunde durch die Vorlesungen unserer alten Freundin Frl. Ida Kunze bereitet, die trotz ihrer 79 Jahre in diesem Jahre unsere Mitglieder treu besuchte, wofür wir ihr großen Dank schulden.

Die Zusammenarbeit mit der N. S. V. ist angebahnt. Der Leiter der N. S. V., Herr Hugo Schmidt, nahm an unserer Weihnachtsfeier teil. Auch wurden unsere Mitglieder durch das Winterhilfswerk reichlich bedacht. Unserem Antrag, in einen Ausschuß dieser Organisation hineinzukommen, wurde nicht entsprochen.

Meschede.

Die Mitgliederzahl beträgt 26.

Als einschneidendstes Ereignis in dem Geschäftsjahr ist die Loslösung von 24 Mitgliedern aus dem Kreise Arnsberg von der bisherigen Ortsgruppe Arnsberg-Meschede zu vermerken. Die Ausscheidenden gründeten die neue Ortsgruppe Arnsberg, Sitz Neheim. Gelegentlich der Weihnachtsfeier wurden der neuen Ortsgruppe die besten Wünsche für die Zukunft ausgesprochen. Der Ortsgruppe Meschede verblieben 23 Mitglieder. Außer der schon erwähnten Weihnachtsfeier, die sehr schön verlief, wurden, der Not-

zeit Rechnung tragend, nur 3 Sitzungen abgehalten, die wiederum im Blindenheim in Meschede stattfanden. Unter den der Gruppe Meschede verbleibenden Mitgliedern herrscht volle Eintracht. Das Bestehen der Ortsgruppe ist somit sicher gestellt.

Minden.

Die Mitgliederzahl beträgt 50.

Der Besuch der 10 Monatsversammlungen war im Jahre 1933 im Durchschnitt wiederum recht gut.

Der jährliche Sommerausflug führte diesmal zur Porta, ins Hotel Kaiser Friedrich, also auf das rechte Weserufer. Die jüngeren Mitglieder waren bis Meißen mit der elektrischen Straßenbahn gefahren und von dort zu Fuß auf den Jakobsberg gegangen und trafen zur Kaffeetafel im „Kaiser Friedrich" ein, wo der übrige Teil der Mitglieder mit ihren Kindern bereits sich eingefunden hatte. Es herrschte bald wieder die gemütliche Kaffeestimmung, es fanden musikalische Darbietungen statt, und es wurden gemeinschaftliche Lieder gesungen, bis die Rückfahrt nach Minden in den von der Familie Ronicke freundlich gestellten Automobilen stattfand. Ein Tag, der mal wieder alle in bester Stimmung beisammen sah.

Zum Schluß wollen wir noch unseres stets so schönen Weihnachtsfestes gedenken, das am Sonnabend Nachmittag vor Weihnachten stattfand und sehr stimmungsfroh verlief. Statt der sonst so zahlreichen Geschenke aus der Bürgerschaft Mindens bekamen unsere Mitglieder diesmal die zweite Hälfte des Ertrages aus der Blumentagsammlung ausgeteilt im gleichen Verhältnis wie das erste Mal, und diejenigen, die das erste Mal nichts empfangen hatten, bekamen aus unserer Kasse auch noch ein kleines Geldgeschenk. Unser Führer, Hr. Heinrichsmeier, eröffnete die Feier. Nachdem ein kleiner Vorspruch, gedichtet von Frau Gertrud Bruns, verlesen war, sprach der evangelische Geistliche, Herr Pastor Pless, recht zu Herzen gehende Worte zur Weihnachtsfeier. Es folgte ein gemeinsames Weihnachtslied, und dann fand der alljährliche große Weihnachtskaffee mit viel Kuchen statt. Dann wurde ein kleines Weihnachtsspiel aufgeführt, gespielt von 3 Blinden und 3 kleinen Mädchen, die als Christrosen gekleidet auftraten. Frau Gertrud Bruns verdankten wir dies Stück wieder, und es war wunderschön aufgeführt und löste großen Beifall aus. Es folgten hernach noch eine Anzahl von Deklamationen und Liedern, und erst spät trennten sich alle in dem Bewußtsein, wieder ein Fest voller Harmonie und Frohsinn verlebt zu haben.

Mit der hiesigen N. S. V. arbeiten wir sehr eng zusammen, ihr Leiter ist eines unserer Vorstandsmitglieder. Im Rahmen der Bedürftigkeitsbestimmungen sind auch einigen unserer Mitglieder Zuwendungen seitens der N. S. V.-Winterhilfe gemacht worden.

Münster.

Die Mitgliederzahl beträgt 68.

Da die Verhältnisse in der Ortsgruppe Münster in den verflossenen Jahren zu einer Spaltung geführt haben, ist zunächst auf folgende Berichte in den Nachrichten hinzuweisen: Nr. 76 April/Juni 1932 Seite 44; Nr. 80 April/Juni 1933 Seite 23, 24, 25 und 44; Nr. 81 Juli/Sept. 1933 Seite 63. Im Oktober ist der kom. Ortsgruppenleiter Wilhelm Henseler abgelöst worden und an seine Stelle Landesobersekretär Hans Helf getreten. — Nach der außerordentlichen Generalversammlung am 2. 7. 33 fand am 22. 10. 33 die erste Mitgliederversammlung unter Leitung des neuen kom. Ortsgruppenleiters statt. Es wurden im laufenden Jahr dann noch 2 Vorstandssitzungen abgehalten. — Vier Mitglieder konnten im Laufe des Sommers vorübergehend im Erholungsheim in Meschede untergebracht, sechs Mitgliedern konnten Radiogeräte zu Vorzugspreisen vermittelt werden. Im Herbst wurden Gutscheine für den Winterbedarf (Lebensmittel und Kleidungsstücke) ausgegeben. Die Weihnachtsfeier fand am 7. 1. 34 statt.

Das Wohlfahrtsamt Münster hatte auf Antrag in dankenswerter Weise einen Betrag zur Verfügung gestellt, außerdem noch einige andere Stellen. Es gingen auch einige Warenspenden ein. Allerdings nicht annähernd in dem Maße, wie das in den früheren Jahren zu Weihnachten erfolgt ist. Trotzdem konnte aber zur Weihnachtsfeier jedem Mitglied neben reichlich Kaffee und Kuchen ein Paket und jedem Kinde ein Spielzeug oder eine bunte Tüte überreicht werden. Den außerhalb Münster wohnenden Mitgliedern wurden Eisenbahnfahrtkosten ersetzt. Die Feier verlief recht gemütlich und in voller Eintracht. Es ist zu hoffen, daß durch die N. S. V. ein Ausgleich für den Ausfall unserer Einnahmen geschaffen wird. Nachdem wir davon Kenntnis erhalten hatten, daß der Reichsbund der Deutschen Blinden der N. S. Volkswohlfahrt angeschlossen worden ist und in ihr die gemeinsamen Belange der deutschen Blinden zu vertreten sind, haben wir uns nach Einvernehmen mit dem Kreiswalter der N. S. V. — Stadt Münster — am 31. 10. 33 mit einem Schreiben an die Gruppenwalter der N. S. V. gewandt und darum gebeten, auf die Blockwalter, Helferinnen usw. dahingehend einzuwirken, daß bei der Feststellung der Bedürftigkeit der Volksgenossen bei den Blinden diese besonders eingehend und wohlwollend erfolgt. Es ist hierbei darauf hingewiesen worden, daß die an sich vorhandene wirtschaftliche Notlage eine Familie erst recht bedrückt, wenn der Ernährer oder ein sonstiges Mitglied der Familie blind ist; daß dadurch diese und jene besondere Geldausgabe bedingt und sonstige Opferbereitschaft der übrigen Familienmitglieder in irgend einer Form gefordert wird. Zuwendungen durch das Winterhilfswerk sind erfolgt; in welcher Höhe in den einzelnen Fällen, ist jedoch nicht festgestellt worden. Zu Weihnachten sind ebenfalls im Rahmen der üblichen Spenden an Bedürftige Zuwendungen (Weihnachtspakete) gemacht worden.

Olpe.

Die Mitgliederzahl beträgt 17.

Es wurden 4 Versammlungen abgehalten, die verhältnismäßig gut besucht waren. Im Juli wurde ein Ausflug nach unserem Heim in Meschede gemacht. Trotz ungünstiger Witterung war die Stimmung gut. Schwester Hedwig verstand es auch, durch ihre freundl. Aufnahme und gute Bewirtung allen Teilnehmern den Aufenthalt in unserem Heim recht angenehm zu machen.

Drei Mitglieder konnten zur Erholung nach Meschede geschickt werden und 4 Mitglieder erhielten zu ihrer großen Freude ein Rundfunkgerät. Außerdem erhielt jedes Mitglied eine Winterbeihilfe.

An der Weihnachsfeier am 6. Januar beteiligten sich zirka 30 Personen. Die Feier war den Verhältnissen entsprechend schlicht und einfach und wurde bei Kaffe und Kuchen im Lichterglanz des Weihnachtsbaumes in froher dankbarer Stimmung begangen. Konr. Frl. Stumpf sorgte durch Vorlesung von Werken in plattdeutscher Mundart für köstliche Unterhaltung.

Am Abend trennten sich die Mitglieder mit dem Bewußtsein im Herzen, im Kreise der Schicksalsgenossen frohe und anregende Stunden verlebt zu haben.

Paderborn.

Die Mitgliederzahl beträgt 31.

Im verflossenen Jahre war das Vereinsleben unserer Ortsgruppe ein ziemlich reges. Es fanden einige Vorstandssitzungen und alle viertel Jahre eine Mitgliederversammlung statt; letztere wurden gut besucht und verliefen meist immer sehr angeregt. Im Mittelpunkt des verflossenen Vereinsjahres stand der zum erstenmal in Westfalen stattgefundene Blumentag für Blinde, der für den Bezirk unserer Ortsgruppe einen vollen Erfolg brachte. Dieser Erfolg war uns nur durch das allseitige Entgegenkommen vieler sehender Helfer, sowie aller behördlichen Stellen, der Militärverwaltung und ganz be-

sonders der zuständigen Stellen der NSDAP. möglich. Nochmals sei hier allen, die zum Gelingen des Blumentages beigetragen haben, recht herzlich gedankt. Durch den guten Erfolg des Blumentages waren wir in der Lage, alle berechtigten Wünsche unserer Mitglieder weitgehendst zu erfüllen. So konnten wir als Winterhilfe für die hier in Frage kommenden Mitglieder Heizmaterial, Wäsche, Kleidungsstücke und in einzelnen Fällen auch Barmittel zur Verteilung bringen und somit manchem Schicksalsgefährten sein Los den Winter über erträglicher gestalten. Auch war es uns möglich, zu Weihnachten zwei Mitgliedern je ein Radioempfangsgerät zu übermitteln und einige andere Mitglieder durch Beschaffung gewünschter Radioersatzteile zu erfreuen. Einen dreiwöchigen Erholungsaufenthalt im schönen Heim in Meschede konnten wir acht Mitgliedern unserer Ortsgruppe verschaffen.

Aus Vorstehendem ist zu ersehen, daß das Vereinsleben in unserer Ortsgruppe in jeder Beziehung im letzten Jahre ein sehr erfreuliches war. Dieses verdanken wir nicht zuletzt dem Sieg des National-Sozialismus unter der Führung des Volkskanzlers Adolf Hitler und der sich hieraus ergebenden Volksverbundenheit. Und so stehen auch wir mit all unsern Schicksalsgefährten treu und fest zum neuen Deutschland und zum Führer und sind gewillt, den Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" auch in unserm Vereinsleben stets zu befolgen zum Wohle aller Mitglieder.

Recklinghausen.

Die Mitgliederzahl beträgt 53.

Im Laufe des Jahres fanden 11 Vorstandssitzungen bezw. Sitzungen des Leiters mit seinen Mitarbeitern, eine Generalversammlung und 5 Mitgliederversammlungen statt.

Am 24. 8. 33 nahmen die Mitglieder zahlreich an dem Sommerausflug teil, und am 16. 12. 33 fand unter fast restloser Beteiligung eine schlichte, sinnvolle Weihnachtsfeier statt.

An den Mitgliederzusammenkünften beteiligten sich durchschnittlich 30 Mitglieder. Sieben Mitgliedern konnten neue Rundfunkgeräte zu einem ermäßigten Preise zugewiesen werden. Ein Mitglied erhielt einen Führhund. In der Mitgliederversammlung vom 8. 4. 33 wurde die Uebertragung des Vereinsgeschäftes mit Werkstatt an den Westf. Blindenverein mit 21 gegen 3 Stimmen beschlossen. Die Uebergabe erfolgte am 4. Mai 1933. Am 26. April 1933 fand im städt. Saalbau ein Konzert westfälischer blinder Künstler statt. Der Westf. Blumentag für Blinde in Recklinghausen, Stadt und Land ergab einen recht guten Erfolg. Die Zechen General Blumenthal und König Ludwig stellten für die blinden Handwerker Kohlen zur Verfügung. Zur Erholung konnten 1933 4 Mitglieder entsandt werden. Die Kosten wurden zum Teil vom Stadt- und Landkreis Recklinghausen aufgebracht. Zum Konzert des größten Männervereins der Stadt wurden dem Leiter der Ortsgruppe 10 Freikarten zur Verfügung gestellt.

Siegen.

Die Mitgliederzahl beträgt 60.

In dem gleichmäßigen Verlauf des Vereinsjahres kam als eine Belebung einmal die bekannte „Einschaltung" oder „Gleichschaltung", zum andern: der „Blumentag". Besonders der letztere brachte die Gelegenheit, einer ganzen Anzahl unserer Mitglieder wieder einmal ein wenig unter die Arme zu greifen d. h. in finanzieller Beziehung, wofür wir alle dankbar sind. Das Sammelverbot im Jahre 1932 hatte eine bedrückende Last auf viele unserer Mitglieder gelegt, die nun, durch das schöne Ergebnis des Blumentages in unserem Siegerland, in etwa wieder behoben werden konnte.

Eine Aenderung in der Leitung unseres Vereins ist nicht eingetreten. Aber unser lieber Vorsitzender und Führer, Herr Geißler, hatte einen großen Schmerz, den wir alle auch heute noch tief mitempfinden. Seine

geliebte teure Gattin, die ihm trotz eigenen schweren Leidens in wirklich vorbildlicher Treue bis an den Tod eine aufopfernde Gehilfin war, wurde ihm in wenigen Stunden von der Seite genommen. Wie für ihren Gatten, so war sie auch für unsere Mitglieder in echt mütterlicher Fürsorge stets besorgt und tätig. Eine überaus starke Beteiligung aus dem ganzen Siegerland und darüber hinaus bei der Beerdigung zeigte so recht das allseitige Mitempfinden weitester Kreise, und wir können nicht anders, als der teuren Entschlafenen treuestes Gedenken zu bewahren.

Außer 4 Vorstandssitzungen und einer Hauptversammlung versammelten sich die Mitglieder noch zweimal in gewohnter Weise, ferner beim Sommer-Ausflug und bei der Weihnachtsfeier, die beide wieder einen sehr schönen Verlauf nahmen. Bei der letzteren konnten auch noch wieder einige Gaben zur Verteilung kommen, dank der Hilfe durch den Blumentag und kleiner und größerer Gaben einiger Gönner unserer Sache.

Ein Konzert unseres westfälischen Violin-Künstlers, Herrn Brüggemann aus Münster, hat die Besucher hoch erfreut und ihnen geradezu Bewunderung abgenötigt.

Die Verkaufsabteilung hat trotz der schweren Zeit unseren Handwerkern noch rechte Arbeit gebracht und einen allerdings bescheidenen Verdienst. Nicht alle ausgebildeten Handwerker konnten beschäftigt werden. Diese letzteren haben sich persönlich bemüht, haben aber ein befriedigendes Ergebnis nicht erzielen können. Nun aber soll das ja anders werden durch die Uebernahme der Verkaufsabteilung durch den W. B. V. in Dortmund. Wir sehen diesem Geschäftsübergang mit großer Spannung entgegen und erhoffen das Beste für alle Beteiligten.

Eine enge Zusammenarbeit mit der Leitung der N. S. V. hat bisher noch nicht stattgefunden. Wir haben aber Fühlung genommen, und die Anzahl unserer Mitglieder hat auch Zuwendungen erhalten. Wir haben aber jetzt auch ein Verzeichnis unserer Mitglieder eingereicht und hoffen, daß fernerhin ein engeres Zusammenarbeiten stattfinden wird.

Soest.

Die Mitgliederzahl beträgt 46.

Es wurden fünf Versammlungen und sieben Vorstandssitzungen abgehalten. Anfang Juli machten wir unsern Ausflug, wie auch im vergangenen Jahre, wieder nach der beliebten Windmühle. Fünf Mitgliedern konnte ein Erholungs-Aufenthalt in Meschede gewährt werden. Am 23. Juli wurde ein Blumentag zugunsten der westf. Blinden veranstaltet, der dank der opferwilligen Geber, der bereitwilligen, fleißigen Hände und aller Mitwirkenden für unsere Ortsgruppe recht gut verlief. So war es uns doch möglich, alle bedürftigen Mitglieder durch eine Winterhilfe mit Kohlen, Kartoffeln, Lebensmitteln und Kleidungsstücken zu unterstützen, wodurch manche Not gelindert wurde. Im November hielt Herr Blindenoberlehrer Köddermann einen Vortrag über „den Ring deutscher Blindenbetriebe". Am 16. Dezember feierte unsere Ortsgruppe das Weihnachtsfest. Obgleich wir dasselbe nur in schlichter Form begehen konnten, so gab doch das von Herrn Blindenoberlehrer Gerling, zusammengesetzte Programm, bestehend aus Musik, Gesang, Sprechchor und dergl., eine recht feierliche Stimmung. So beschließen wir nun das Jahr 1933 mit einem hoffnungsvollen Blick in die Zukunft.

Die Vereinsanschrift hat sich im Jahre 1934 geändert und lautet jetzt: Wilh. Dölling, Soest, Opmünderweg 38 a. Das Amt des Kassierers liegt in den Händen der Herren Blindenoberlehrer Spielhoff und Lingenberg, Soest.

Unna.

Die Mitgliederzahl beträgt 30.

Es wurden im Laufe des vergangenen Jahres 10 Versammlungen abgehalten. Im Sommer fand ein gemeinsamer Ausflug statt. Das übliche

Herbstkonzert fiel wegen des Westf. Blumentages aus. Die Weihnachtsfeier schloß das Jahr der Vereinstätigkeit in würdiger Weise ab. Das Vereinsleben war ein inniges Zusammenarbeiten zwischen Führung, Mitarbeitern und Mitgliedern im Sinne der nationalen Erhebung und berechtigt zu den besten Hoffnungen für das neue Jahr.

Anträge unserer Mitglieder an die N. S. V. konnten zur Zufriedenheit erfüllt werden. Die Ortsgruppe ist Mitglied der N. S. V.

Wanne-Eickel.

Die Mitgliederzahl beträgt 38.

Wieder liegt ein Jahr reich an Arbeit hinter uns. Es fanden 9 gut besuchte Mitgliederversammlungen, 10 Vorstandssitzungen und am 11. 10. 33 eine außerordentliche Generalversammlung statt. Auf Einladung unserer Ortsgruppe tagte am 29. 4. 33 die Interessengemeinschaft des Ruhrbezirks in Wanne-Eickel. Am 22. 3. 33 veranstaltete das Konzertamt des W. B. V. ein Konzert in der Stadthalle. Neben den zahlreich erschienenen Gästen, wurde es auch von den meisten Blinden unserer Ortsgruppe besucht. An dem Aufmarsch am nationalen Feiertag, 1. Mai, beteiligten sich die männlichen Mitglieder unseres Vereins. Im Juni besuchte der Verein geschlossen die Kolonialausstellung im Stadtgartensaal, bei freiem Eintritt, wo den Mitgliedern die ausgestellten Gegenstände aus den ehemaligen deutschen Kolonien gezeigt und erklärt wurden. Am 29. 6. 33 konnten wir auf das siebenjährige Bestehen unseres Vereins zurückblicken. Nach der Monatsversammlung blieben die Mitglieder noch einige Stunden gemütlich beisammen. Der Blumentag am 23. 7. 1933 brachte einen guten Erfolg. Die N. S. K. O. V. machte am 9. 7. 1933 eine Autofahrt zur Schill'schen Heide nach Wesel, wozu die N. S. K. K. 86 Personen und 2 Proviantwagen für 300 Schwerkriegsbeschädigte zur Verfügung stellte. In kameradschaftlicher Weise wurden die männlichen Mitglieder unseres Vereins vom Kreisleiter der N. S. K. O. V. zur Mitfahrt eingeladen und den ganzen Tag kostenlos verpflegt. Die herrlich verlebten Stunden, welche mit einer Korsofahrt durch die Stadt Wanne-Eickel endeten, werden wir nie vergessen. Da unsere blinden Frauen an der Fahrt nicht teilnehmen konnten, kamen sie zur Entschädigung am 23. 8. 33 beim Ehrenvorsitzenden Seidel zu einem gemütlichen Nachmittag mit Kaffee und Kuchen zusammen. Im Monat November feierten unsere Mitglieder Frau Burmistrack und Herr Schröder ihr 25jähriges Ehejubiläum, beiden Silberpaaren wurde vom Verein ein nützliches Geschenk überreicht. 5 Mitgliedern konnte eine Erholung im Vereinsheim Meschede gewährt werden. 9 kranken Mitgliedern wurden Stärkungsmittel verabfolgt. 1 Mitglied erhielt einen Führhund. Mehreren Mitgliedern wurde ein Rundfunkgerät vermittelt. Die städtische Badeanstalt konnte wiederum von den Mitgliedern mit Begleitung kostenlos benutzt werden. Zum Schluß des Jahres 1933 sei noch unsere Weihnachtsfeier erwähnt, die dank der Mitarbeit unseres Ehrenvorsitzenden Seidel, sowie der Frau Thomas, zustande gekommen ist. Die Feier an und für sich war eine derart erhebende, wie noch in keinem Jahr zuvor. Superintendent Krahn hielt die Festansprache. Viele neue Gäste waren erschienen, darunter auch die Vertreter der Stadt, sowie die Führer der einzelnen politischen Organisationen. Die von den Blindenanstalten Soest und Paderborn bei uns zu Besuch weilenden Kinder boten ganz Erstaunliches. Jedenfalls steht fest, das die nächste Weihnachtsfeier unbedingt in einem größeren Saal abgehalten werden muß, da wir mit größerem Zuspruch von Seiten der Bürgerschaft rechnen. Unserer rührigen Kassiererin Frl. Freitag sei auch an dieser Stelle gedacht und allen nochmals der herzlichste Dank abgestattet für die mühevolle Arbeit zum Gelingen des schönen Weihnachtsfestes, was nicht allein allen Mitgliedern, sondern auch den erschienenen Gästen stets in Erinnerung bleiben und nicht zuletzt zur Förderung des Blindenwesens in Wanne-Eickel beitragen wird.

Das Winterhilfswerk der N. S. V. hat unsere bedürftigen Mitglieder ebenfalls reichlich unterstützt, und zwar sind uns zur Verfügung gestellt

worden, Kohlen, Lebensmittelscheine, Bekleidungsstücke, hierunter auch Schuhwerk, Kartoffeln und verschiedenes mehr. Das Verhältnis der N. S. V. ist zu uns das denkbar günstigste. Was irgend wie möglich ist, wird getan. Außerdem sei noch erwähnt, daß der jeweilige Ortsgruppenleiter Sitz und Stimme im Wohlfahrtsausschuß hat, wodurch es uns möglich ist, die Interessen für unsere Blinden selbst wahrnehmen zu können, was zur Nachahmung in den anderen Ortsgruppen dringend empfohlen werden kann.

Warburg.

Leider war es noch nicht möglich, hier eine Gründungsversammlung durchzuführen. Die Betreuung der dortigen Mitglieder erfolgt durch Herrn Verwaltungssekretär Hartweg, Warburg.

Wattenscheid.

Die Mitgliederzahl beträgt 17.

Es fanden im Berichtsjahr 2 Haupt- und 9 Mitgliederversammlungen statt.

Der am 23. Juli 1933 stattgefundene Blumentag wurde auch von uns durchgeführt. An dieser Stelle sei nochmals der aufopfernden Mitarbeit des Fräulein Smits sowie des Herrn Stadtobersekretärs Ruth gedacht. Außerdem beteiligte sich die Ortsgruppe an allen organisatorischen Veranstaltungen des Vereins.

Am 5. 10. konnte die Ortsgruppe auf ein 5jähriges Bestehen zurückblicken. Durch eine schlichte Feier im Anschluß an die Monatsversammlung wurde der verflossenen Jahre seit Bestehen der Ortsgruppe gedacht.

Drei Mitglieder konnten wir zur Erholung nach Meschede schicken.

Die Ortsgruppe unterhält einen Werkstattbetrieb in Stuhl- und Korbflechterei sowie Bürstenmacherei. Der Vertrieb der Erzeugnisse sowie das Einholen der Reparaturen erfolgt mit eigenem Wagen und Pferd. Die Verwaltung des Geschäftsbetriebes liegt in den Händen des Vorstandes. Von Zeit zu Zeit erfolgt Prüfung und Kontrolle durch Herrn Stadtobersekretär Ruth, der seit Gründung der Ortsgruppe als Berater tätig ist.

Witten.

Die Mitgliederzahl beträgt 24.

5 Versammlungen wurden abgehalten. Am 23. 7. beteiligte sich die Ortsgruppe am Blumentag des W. B. V. 2 Mitglieder konnten vergangenen Sommer zur Erholung nach Meschede geschickt werden. Am 18. 8. machten wir unsern gewohnten Ausflug nach Bommern. Da die Ortsgruppe 2 Mitglieder hatte, die ihren 80. Geburtstag verleben durften, wurde der beiden beim Ausflug ganz besonders gedacht. Am 29. 12. fand unsere Weihnachtsfeier statt. Sie wurde durch musikalische und deklamatorische Darbietungen verschönt.

2 Verluste hatte die Ortsgruppe zu verzeichnen. Am 10. 10. wurde uns unser Vorsitzender „Herr Kümmel" und am 23. 11. unsere Kassiererin „Frau Prof. Bruno" durch den Tod entrissen. Beide haben sich mit großer Hingabe dem Verein gewidmet. Anstelle der beiden wurden als Leiter „Herr Döppner" und als Kassiererin „Frau Baltz" vorgeschlagen und bestätigt. Dann dürfen wir unsere Mitarbeiterin Fräulein Feller nicht vergessen, die sich auch im verflossenen Jahre in den Dienst unserer Sache gestellt hat.

Trotz der wirtschaftlichen Verhältnisse dürfen wir dankbar auf das Jahr 1933 zurückblicken.

Wittgenstein.

Die Mitgliederzahl beträgt 18.

Die Ortsgruppe wurde erst im vergangenen Jahr gegründet. Die 1. Versammlung fand am 14. März 1934 in Laasphe statt, woran fast alle Mitglieder oder die Vertreter von Mitgliedern teilnahmen. — Leider ist es den Mitgliedern hier durch die weite Entfernung und schlechte Verbindung nur schwer möglich, zu den Versammlungen zu kommen. — Außerdem nahm

noch ein Vertreter des Landrats sowie die Vertreter des Amtes Laasphe und einiger anderer Behörden mit großem Interesse an der Sitzung teil und versicherten, gern bei der Durchführung aller Aufgaben im Interesse der Blinden zu helfen. Der anwesende Geschäftsführer Meurer dankte dem Leiter der Gruppe, Herrn Roth, Banfe, für die geleistete Arbeit, ebenso Herrn Möller, der sich in tatkräftiger Weise für die Belange der Mitglieder einsetzt.

Gestorben.

Gestorben sind in den Monaten Dezember 1933 bis März 1934.

August Haake, Wanne-Eickel; Sohn des Mitgliedes W. Halstenberg, Volmerdingsen; Ehefrau des Mitgliedes W. Geißler, Siegen; Anton Vöckel, Dortmund; Fritz Witthoff, Gütersloh; Heinr. Springmeier, Enger b. Herford; Albert König, Hofolpe; Hermann Kampling, Hagen; Mutter des Mitgliedes Elisabeth Rohmann, Münster; Ww. Frieder. Bonn, Eichlinghofen; Auguste Stöhr, Witten; Michael Trefon, Gladbeck; Ernst Hampe, Varl; Wilh. Fries, Oberhäuslingen; Ehefrau des Mitgliedes Brand, Bochum; Franziska Cruse, Niederbergheim; Robert Schönwald, Dortmund; Franz Henseler, Müschede; Johann Wölm, Dortmund-Dorstfeld; Luise Detring, Bielefeld; Schwartz, Münster; Emil Flormann, Oelde.

Einladung-Vortrag.

Vererbung, Umwelt und Schicksal — Erbkranker Nachwuchs (Sterilisierung).
von Herrn Dr. Siering, Berlin.

Der Westfälische Blindenverein veranstaltet vom 8.—15. April eine Vortragsreihe über die Frage Blindheit und Vererbung. Dr. Siering ist seitens des Reichsdeutschen Blindenverbandes als Berater in allen ärztlichen Fragen bestimmt worden, und er gibt die Beilage „Der Augenarzt" zur Monatsschrift „Die Gegenwart" in Blindendruck heraus. Er wird vielen Blinden daher bekannt sein. Vor allen Dingen versteht es Herr Dr. Siering als langjähriger praktischer Arzt, treffend und allgemein verständlich zu schildern.

Nachstehend werden die Orte und Lokale bekanntgegeben, wo die Vorträge stattfinden. Die Mitglieder des Westfälischen Blindenvereins können nach eigener Wahl die Vorträge besuchen. Der Besuch ist kostenlos, und besondere Voranmeldung ist nicht erforderlich. Es war nicht möglich, in allen Ortsgruppen einen Vortrag zu halten. Herr Dr Siering spricht ungefähr eine Stunde und wird sich alsdann anschließend zur Einzelberatung und Besprechung zur Verfügung stellen, damit die Mitglieder Gelegenheit haben, sich über ihre eigenen Verhältnisse zu unterrichten. Herr Dr. Siering ist selbst erblindet und wird deshalb doppelt als Berater geschätzt werden. Es ist selbstverständlich, daß die Einzelberatung streng vertraulich ist. Auch die Vorträge werden nur im engsten Rahmen der Mitgliedschaft des Westfälischen Blindenvereins gehalten. Erwünscht ist jedoch, daß auch die Verwandten der Mitglieder an diesen Vorträgen teilnehmen.

8. April — Sonntag — Minden, Vereinshaus, Marienwall, Beginn 15½ Uhr
9. April — Montag — Siegen, Vereinslokal Tiergartenstr. 7, Beginn 14 Uhr
10. April — Dienstag — Gelsenkirchen, Ignatz Rüdel, Marktstr. (Burggarten), Beginn 17 Uhr.
11. April — Mittwoch — Münster, Hansahof, Lütkegasse, Beginn 17 Uhr
12. April — Donnerstag — Dortmund, Bürgerhaus, I. Kampstr. 67/69, Beginn 16 Uhr
13. April — Freitag — Bielefeld, Volkshalle, Papenmark 2, Beginn 18 Uhr
14. April — Samstag — Hagen, Vereinslokal Annaheim, Hindenburgstr. Beginn 17. Uhr
15. April — Sonntag — Soest, Prov. Blindenanstalt, Beginn 15 Uhr.